

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsstelle:
Tageblatt-Riesner,
Gartenstr. 20,
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1880.
Verleger:
Riesner Nr. 22.

Nr. 84.

Sonnabend, 9. April 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Untertrens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Kastenzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitraubende und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Festsätze, Bemerkungen, Abdruck, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß, oder der Auftraggeber in Anspruch gerät, Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage "Spiegel an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Postfach Nr. 22. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Goesch und Briand.

Die Osterpause des Reichstages wird auch von fast allen Reichsministern zu einer kurzen Erholungsreise benutzt werden. Angesichts der schwebenden außenpolitischen Fragen wird der Reichsaußenminister über Ostern in Berlin bleiben und gleichzeitig den Reichsanwalt vertreten. Die außenpolitischen Verhandlungen des Auswärtigen Amtes werden auch über Ostern nicht ruhen. Im Vordergrund stehen neben der Beilegung Deutschlands an dem sogenannten Albanien-Ausgleich vor allem auch die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen und die von dem deutschen Gesandten in Paris mit den dortigen zuständigen Stellen im Gange befindlichen Verhandlungen über die Niederlassungsfrage.

Der deutsche Botschafter in Paris hatte am Freitag eine längere Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand, der, wie es in einer halbamtlichen Mitteilung heißt, schwebende Fragen zu Grunde lagen. Wie wir von unternichteter Seite erfahren, fanden im Mittelpunkt dieser Unterredung die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen und auch, was besonders wichtig ist, die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Niederlassungsfrage. Was die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen betrifft, so hat Briand Herrn von Goesch gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß er nunmehr den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich wünsche und es nicht gern sehen würde, wenn man wiederum nur zu einem längeren Provisorium gelangen wird. Daraus geht hervor, daß die Bedenken, die in weiten Kreisen Deutschlands gegen den neuen französischen Zolltarif wegen seines prohibitorischen Charakters geltend gemacht werden, auch von der französischen Regierung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Man befürchtet insbesondere in Paris, die neuen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen könnten aus diesem Grunde wieder nur zu einem Provisorium führen. Auffallend ist, daß die französische Presse einen in einem führenden süddeutschen Wirtschaftsbillet veröffentlichten Artikel über den französischen Zolltarif weitgehend ausschaltet. Darin wird merkwürdigerweise der Standpunkt vertreten, der neue französische Zolltarif sei als Verhandlungsbasis zwischen Deutschland und Frankreich durchaus annehmbar. Wie es nun heißt, hat Briand und der französische Handelsminister Botanowski die Pariser Presse angewiesen, immer wieder anhand dieses Artikels des süddeutschen Blattes darauf hinzuweisen, daß die Auffassung der Reichsregierung, der neue französische Zolltarif sei für Deutschland unannehmbar, von der maßgebenden deutschen Wirtschaft nicht geteilt werde. Auf jeden Fall kann schon jetzt gesagt werden, daß diese unverständliche Betrachtung des französischen Zolltarifs in diesem deutschen Blatte, das auch im Ausland eine große Resonanz besitzt, die Verhandlungsführung der deutschen Delegation in Paris ungemein erschweren wird.

Wenn der französische Außenminister und der Handelsminister Botanowski nun glauben, die Auslassungen des süddeutschen Blattes über den französischen Zolltarif waren ein geeignetes Handelsobjekt, bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, so dürfte der deutsche Botschafter in seiner jüngsten Unterredung mit Briand diesen eines anderen belehrt haben, denn schließlich werden die beiderseitigen Handelsvertragsverhandlungen nicht zwischen einer Zeitung und einer Regierung, sondern von Regierung zu Regierung geführt.

Abrüstungspeffimismus in Genf.

Genf, 8. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission trat heute in die Diskussion des deutsch-französischen Vorschlags ein, der ein Maximum für die gesamten militärischen Ausgaben wie für den Kasern und die Herstellung von Kriegsmaterial fordert. Die heutige Vormittagsbesprechung einen ausgeprochenen pessimistischen Charakter. Der alte Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Auffassung konnte noch nicht überbrückt werden. Im Verlaufe des vorbereiteten Ausschusses ergriff der deutsche Delegierte

Graf Bernstorff

das Wort: Ich widersetze mich nicht, so fähre er u. a. aus, der Abrüstungsbeschränkung durch Ausgabebeschränkung, aber diese Methode ist nach meiner Auffassung nur ein ergänzender Weg. Unsere Aufgabe ist es, die Effektivebestände, die Reserven und das Rüstungsmaterial zu erfassen. Für uns ist nur der Vergleich der Rüstungen von Interesse, denn er allein könnte zur Herabsetzung der Rüstungen führen, die allein Gegenstand des Art. 8 des Völkervertrages sind, der nicht etwa von Begrenzung der Rüstungen sondern ausdrücklich von der Herabsetzung der Rüstungen spricht. Ich bin also auf Grund dieses Artikels 8 des Völkervertrages ermächtigt, diese Herabsetzung der Rüstungen zu verlangen. Ohne Herabsetzung der Rüstungen würde der Völkervertrag ein Topfo bleiben und seine Tätigkeit würde für die nächsten 5 Jahre gelähmt sein.

Graf Bernstorff erklärte weiter: Es wäre wahrhaftig zu viel, wenn man von Deutschland verlangen wollte, daß es jetzt eine Konvention unterzeichne, die nichts anders als eine Verewigung dieses Zustandes bedeuten würde. Das wäre wahrhaftig unmöglich. Ich habe dieser Tage in einem amtlichen Dokument der französischen Regierung ein Wort gelesen, das auf mich sehr großen Eindruck gemacht hat und das

Das Redegefecht um das Arbeitszeitnotgesetz. Deutscher Reichstag.

von Berlin, 8. April, 11 Uhr vorm.
Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die 3. Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes.

Abg. Graumann (Soz.) wendet sich gegen die Wünsche des Handwerks, namentlich der Bäcker, von dem Gesetz befreit zu werden. In den Mühlen sei eine 14-16stündige Arbeitszeit gang und gäbe. Rehnlich sei es im Feinbrotgewerbe, obwohl gerade in diesem Gewerbe die Arbeitslosigkeit besonders groß sei. In den Bäckereien sei es seit Beilegung der Nacharbeit besser geworden, aber auch für die Bäckergesellen bedeute das Arbeitszeitnotgesetz eine Gefahr. Die Regierungsparteien hätten zu erkennen gegeben, daß sie keine Änderung mehr anlassen wollen. Das Gesetz trage das Risiko des Scheiterns an der Stirn. Dem Kernproblem der Arbeitslosigkeit gehe man nicht zu Grunde. Der Widerstand der Unternehmer gegen dieses Gesetz sei nur ein Scheuergewissen. Der Achtstundentag sei tragbar, sei erforderlich, um dem Arbeitslosenproblem wirklich zu Hilfe zu kommen, er sei sogar wirtschaftlich vorteilhaft, weil er neue Kunden schaffe, den inneren Markt härte. Für dieses Gesetz gelte das Wort: Genossen, zu leicht gefunden, verworfen (Beifall bei den Soz.).

Abg. Dr. Siegerwald (Str.) wendet sich gegen die immer wiederholte Behauptung, daß die Sozialdemokratie die Forderungen aller Gewerkschaften vertrete. Das Verhandlungsergebnis sei von allen Seiten nur als Mißlingen angesehen worden, die nicht pflücht und rechtlos im Reichstag durchgeföhrt werden könnten. Durch fortwährende Agitation im Lande, so ruft der Redner den Sozialdemokraten zu, ein Tauschen wagen will. — Wir sind bereit! (Beifall im Zentrum, Unruhe links.) Zwischen christlichen und kommunistischen gerichteten Gewerkschaften eingeleitet, werden Sie (zu den Soz.) auf die Dauer nicht leben können (Unruhe bei den Soz.). In Preußen hängt Ihre Abhängigkeit vom Staat nicht von Ihnen, sondern vom Zentrum ab (Große Unruhe links). Im Reich regieren wir sehr gut ohne Sie (Beifall im Zentrum). Die Sozialdemokratie ist entbehrlich, ihre Politik ist immer falsch orientiert. Sie hat auch mit der welthistorischen Stunde der Revolution nichts anzufangen gewußt. Ebenso war der Sturz Marx' im Dezember 1926 bestimmt kein Meisterstück der Sozialdemokratie. Der direkte Weg zur Arbeitszeitverkürzung, den Sie (zu den Soz.) eingeschlagen haben, führt nicht zum Ziel. Gegen die Selbstkonkurrenz kann man dadurch von einem Tag auf den anderen nicht neue Arbeitsstellen schaffen. Auf meine Ausführungen, in der großen Koalition wäre auch nicht mehr zu erreichen gewesen, rief mir neulich Herr Solmann zu: "Dann sind wir ja nicht in die große Koalition gegangen!" (Hört! Hört! rechts und im Zentrum.) Wenn man selbst wußte, daß nicht mehr zu erreichen war, dann darf man auch den christlichen Gewerkschaften daraus keinen Vorwurf machen (Lebhafter Beifall im Zentrum).

Abg. Gedeert (Komm.) erklärt, jetzt bekämen die Sozialdemokraten den Dank des Herrn Siegerwald dafür, daß sie in der konventionellwirtschaft mit den Christlichen und den Demokraten den Achtstundentag verraten hätten. Den Bergarbeiterverband hätten die Sozialdemokraten kaputt gemacht. (Abg. Limberg (Soz.): Das ist eine Äußerung!) Das sei eine geschichtliche Tatsache. Aber die Fünftagespflicht habe die Sozialdemokratie den Arbeitern abgewöhnt, angeblich für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens und den Achtstundentag. Nicht nur die historische Stunde von 1918 habe die Sozialdemokratie verpaßt. Sie verpaße jede Minute, um für die Arbeiterrechte zu kämpfen. Darum sei sie zum Gespött geworden und werde aber kurz oder lang auch aus der preussischen Regierung hinausfliegen.

Abg. Eißler (Nat.-Soz.) bekennt sich zum unelastischen Achtstundentag, stimmt jedoch dem Vorbehalt zu,

daß hier an dieser Stelle wiederholen möchte. Man las in diesem Dokument, Frankreich kämpft für die Gleichheit der Völker. Nun wohl: Die Arbeiter, die lesst! Ich wäre dankbar, wenn der französische Delegierte hier für die Gleichheit der Völker kämpfen würde; dann würden die Arbeiter und besonders die Weibchen, von denen ich schon gesprochen habe, in besserer Zukunft leben.

Generalabspernung in der Zigarettenindustrie.

Berlin. Wie bereits durch die Presse gemeldet, hat der Reichsverband deutscher Zigarettenhersteller seine Mitglieder angewiesen, zur Abwehr des durch Schiedspruch angeordneten Lohnrücklasses von zehn Prozent allen Arbeitnehmern zum Zwecke der Abspernung zum 16. April an zu kündigen. Die Kündigungen sind nunmehr rechtlich durchgeföhrt worden. Es ist bemerkenswert, daß auch die außerhalb des Verbandes stehenden Zigarettenfabriken sich diesem Vorgehen angeschlossen haben.

Schiedspruch im Reichsbahnenpakt.

Berlin. Die vom Reichsarbeitsminister eingesezte Schiedsstamm für den Lohnstreit bei der Reichsbahn

weil es den Arbeitern erhebliche Verbesserungen gegenüber dem gegenwärtigen Zustand bringe.

Abg. Graumann (Soz.): Herr Siegerwald sagte, seine Bemerkungen über die Preußenkoalition sollten keine Drohung sein. Wir haben sie auch nicht so angesehen. Wir sind nicht um Ihre (zum Zentrum) schönen Augen willen in der Preußenkoalition, deren Bestand übrigens nicht nur von Ihnen abhängt. Herr Andre und Herr Siegerwald hätten sich lieber nicht zu Fälschungen ihrer Partei für dieses Gesetz machen sollen. Sie hätten das andere überlassen sollen. Denn die Entschädigung ist auch in der christlichen Gewerkschaftsgruppe groß. Wir befürchten Ihre (zum Zentrum) Haltung umsomehr, als ein Zusammengehen der Arbeiterschaft heute besonders notwendig ist.

Abg. Limberg (Soz.) beschwert sich besonders über Verrat der Bergarbeiterinteressen durch das Zentrum. Die Schwäche der Gewerkschaften aber sei auf die Dummheit und Bosheit der Kommunisten zurückzuführen (Lärm bei den Komm.).

Abg. Niesberg (Dn.) erklärt, nur Handwerk und Arbeitgeber überhaupt hätten Anlaß, sich gegen dieses Gesetz zu wehren. Auch das Bäckerhandwerk wolle endlich frei werden von der Buchhandlungsfrage vom 23. November 1918 (Lärm und Unruhe links). Der Redner empfiehlt deshalb eine Ausnahmsentscheidung, die eine freiere Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit auf die einzelnen Wochentage im Bäckerhandwerk verlangt.

Abg. Dr. Siegerwald (Str.) erklärt, er billige die politische Entwicklung, die das Ausschneiden der Sozialdemokraten mit sich gebracht habe, nicht; er wolle keine Rückschrittentscheidung, namentlich keine sozialpolitische. Er habe das Inkongruente abhängig gemacht von der Beilegung der Arbeiterunruhen, die dieses Gesetz nun auch tatsächlich bringe.

Abg. Gedeert (Komm.) wirft den Sozialdemokraten vor, sie hätten mit Hugo Stinnes eine Stunde Mehrarbeit für die Bergarbeiter verabredet. Seine weiteren Ausführungen gehen in allgemeiner Unruhe unter.

Die Vorlage wird, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, unverändert in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 184 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Wegen des Gesetzes stimmt außer der Linken auch die Wirtschaftspartei. Das Gesetz tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

Angenommen werden auch die Ausnahmsentscheidungen über freiere Verteilung der wöchentlichen Arbeitszeit in den Bäckereien auf die einzelnen Wochentage und über gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Darauf begründet Abg. Eißler (Komm.) die Interpellation über Verletzung der Exterritorialität der Sowjetunion in Peking. Nach unbestimmten Presseberichten hätte das diplomatische Korps sein Einverständnis mit dem Vorgehen der Sowjetischen Eskadronen erklärt. (Hört! Hört! bei den Komm.) Man müßte fragen, ob auch der deutsche Gesandte damit einverstanden gewesen sei. Ferner sei auch der russische Konsul in Schanghai von britischen Truppen blockiert.

Der Dirigent der Ostasiatischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Legationsrat Dr. Trautmann, erwidert, daß aus den neuesten telegraphischen Berichten anderer Geandten in Peking hervorgeht, daß er von dem Vorgehen der Sowjetischen Polizei vorher nicht Kenntnis hatte, sondern dadurch vollkommen überrascht worden ist. In einer erschöpfenden rechtlichen Beurteilung des Vorgehens der Sowjetischen Polizei fehle es dem Auswärtigen Amt im Augenblick noch an den nötigen tatsächlichen Unterlagen. Auf alle Fälle muß berücksichtigt werden, daß Deutschland in dem Versailles Vertrag auf die Rechte aus dem sogenannten Pekingprotokoll hat verzichten müssen. Ich möchte schließlich besonders davor warnen, einzelne ausländische Regierungen wegen dieser Ereignisse anzugreifen (Hört! Hört! b. d. Komm. und Rufe: Unerbittl!); deren Tadel noch nicht einmal ganz schickte.

Damit ist die Angelegenheit erledigt. Das Haus vertagt sich dann bis zum 10. Mai.

hat sich gestern mit der Lohnfrage beschäftigt. In später Abendstunde wurde ein Schiedspruch angenommen. Dieser bringt allen volljährigen Arbeitern der Lohngruppen I-VII 4 Wg. Lohnrücklass, der Lohngruppen VIII 5 Wg., ab 1. Oktober allen Lohngruppen 1 Wg. Für die ersten drei Lebensstunden über 48 Stunden die Woche wird ein Zuschlag von 15%, für die weiteren drei Stunden ein Zuschlag von 25%, bezahlt. Diese Regelung tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Ueber Entlassung der Finanzämter.

Besprechung des Reichsfinanzministers mit den Präsidenten der Landesfinanzämter.

Berlin. Im Reichsfinanzministerium fand gestern unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen Dr. Brücker eine größere Besprechung mit dem Präsidenten der Landesfinanzämter des Reiches statt. Die Aussprache diente im wesentlichen der sachlichen Erörterung über die weitere Vereinfachung der Reichsfinanzverwaltung, insbesondere auch der Entlastung der Finanzämter in Verfolg der programmatischen Darlegungen, die der Reichsfinanzminister in seiner Staatsrede und seinen sonstigen Ausführungen während der letzten Parlamentstagung gemacht hat.

Qualität und Preiswürdigkeit finden Sie in meiner Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung vereint — Erstklassige Verarbeitung und tadelloser Sitz sind die Kennzeichen meiner Konfektion — Ueberzeugen Sie sich

Herrn-Mäntel in Covercoat, m. Futter, Sportform	60.00 58.00	42.00
Herrn-Mäntel in Gabardine und Homespun — Schwedenform	115.00 72.00 65.00 45.00	28.00
Sacco-Anzüge in Gabardine und Homespun — schöne Farben	52.00 36.00	21.00
Sacco-Anzüge beste Verarbeitung	95.00 74.00	56.00
Sport-Anzüge feste Qualitäten	65.00 42.00	29.00

Damen-Mäntel in Covercoat, Shetland und Tsch flotte Verarbeitung	28.00 16.50	9.75
Damen-Mäntel in Rips und Charmelaine, mit Seidenblenden garn.	38.00 26.00	19.00
Seiden-Mäntel schwarze und farbige neueste Formen	56.00 45.00	29.00
Elegante Kostüme für Sport, Reise und Straße	65.00 38.00	22.00
Fasche Kleider in gestreift, kariert und einfarbig	9.75 6.50	4.90
Aparte Kleider in Rips und Charmelaine	32.00 18.00	14.00

Mädchen-Kleider kariert und einfarbig, reine Welle	12.50 8.50	5.75
Mädchen-Kleider in Halbvolle	5.50 3.75	2.60
Knaben-Anzüge in jeder Form	12.00 9.50	6.50
Knaben-Anzüge mit Ueberkragen	23.00 15.00	10.00
Knaben- und Mädchen-Mäntel in großer Auswahl		Arbeits- und Berufskleidung

Wettinerstraße 33 **Franz Heinze** **Hauptstraße 28**
Fernruf 346 **Fernruf 346**
Aeltestes und größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Im Anschluß an die Werbeweche für
Nahschneideri habe ich nochmals
2 Kleider im Schaufenster der
Firma Gebr. Nibel aufgestellt.
Elisabeth Nibel
Damen Schneidermstr., Schützenstr. 111.

Während des Umbaus meines Ladens
gemähre ich auf alle Waren
10 Prozent Rabatt.
Ernst Weber, Klempnermstr.
Riesa, Goethestraße 24.
Eingang durch die Sandkur.

Achtung Raucher!
Um meiner werten Kundschaft etwas billiges zu
bieten, bringe ich in der Osterwoche einen groß. Posten
beste Qualitätsgigarren zum Preise von
nur 8 Pfg.
zum Verkauf.
Bei Abnahme von 50 Stück gebe noch 10 % Rabatt.
Gephe Auswahl in Gigarren, Zigarettten, Tabak.
Kurt Schreckenbach, Hauptstr. 51
Inh. Paul Klotz.

Achtung Radfahrer!
Ich verkaufe von heute bis zum Osterfest
zu folgenden Kundnahmepreisen:
Breko Dithello Herrenrad 90.00
Breko Dithello Damenrad 95.00
Breko Dithello Renner 110.00
mit bunt. Kopfstück
netto Kasse.
Albin Bley, Riesa
Goethestr. 57 & Fernruf 342.
Auch Teilzahlung gern gestattet.

Gegen Sommerprollen
ist das Zwillingssommerprollen-Mittel
Hellolin u. Heliolan
das zuverlässigste. Erfolg garantiert. Nur echt in der
Reichs-Apothek Riesa, Schulstraße 1.

Die neuen Ardie-Preise ein konkurrenzloses Angebot!
-Modell 1927



500 ccm 1,9/10 PS Mark 1140.

Kassapreis Mk. 1140.— ab Werk oder Mk. 275.— bar
und 12 monatlichen Teilzahlungen von Mark 25.—
ohne weitere Unkosten u. ohne Versicherungszwang

Reinhold Dichte, Kraftfahrzeuge.
Vertreter für Riesa und Umgebung.

Gartenschere
Heckenschere
Raupenschere
Gartenhüpfen
Okulier- und
Kopulermesser

G. Immanuel
Lochmann
Riesa

Reparaturen
an
Uhren, Gold- u.
Schmucksachen
preiswert im
Fachgeschäft
B. Költzsch

Kinderstühle
empfiehlt
Johannes Enderlein
Riesa, Niederlagstr. 2.

Die Unterzeichneten geben hierdurch bekannt, daß sie am
Ostersonabend, den 16. April 1927
ihre Geschäftsräume
gänzlich geschlossen halten.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa
Reichsbanknebenstelle Riesaer Bank Akt.-Ges.
Riesa und Gröba

Gewerbebank Riesa
s. G. m. b. H.
Stadtbank und Sparkasse
Riesa

Seine Offenerbacher Bedenwaren als angenehme
Konfirmationsgeschenke im Bedenwarenbau
Riesa, Wettinerstraße 20.



S. B. D. A.
Erweiterter Fahrplan
ab 10. April 1927.
Wochenfahrten M. 10.—
Werktagfahrten M. 8.—
Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Geschäfts-Eröffnung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Zeithain
und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß
ich unter heutigem Datum eine
Schuh-Reparaturwerkstatt
sowie Anfertigung neuer Schuhwaren eröffne.
Um gütige Unterstützung bitte
hochachtungsvoll
Alfred Röder, Zeithain
Schuhhofstraße Nr. 22.

Tanz- und Anstandskursus.
Beginn meines nächsten Tanzkurses
Freitag, 22. April 1927, im Hotel Stern
in Riesa. Für Damen 7 Uhr, für Herren 9 Uhr
abends. Gelehrt werden alle modernen Tänze im
neuesten Stil. Gef. Anmeldungen erbitte bei Herrn
Friseur Raabe, Hauptstr. oder im Unterrichtslokal,
wo Bitte ausliegt. Hochachtungsvoll
E. Daum, Lehrerin der Tanzkunst.

Stempel aller Art
in Metall u. Gummi
Patschäfte
Behörden u. Private
billig
W. Malocki, Gröba
Riesa, Hauptstr. 25

Flechte
Juden, Ausschlag, Gäm-
rheiden, Weinfrauseit, wird
erfolgreich mit Leuplin-
Creme behand. Erhältl.:
Apotheken u. Anter-Drug.,
Med.-Drug. H. B. Hennide.

Kommoden
3 u. 4 Kästen, empfiehlt
Johannes Enderlein
Riesa, Niederlagstr. 2.

**Elektrische
Staubsauger**
**Bohner-
maschinen**
wie Protos, Vampyr
Ola, den gekochten
Progras
Monopol empfiehlt
**Max
Arnold**
Haus der
Elektrotechnik
Goethestr. 65.

Polsterwerkstatt
Paul Küchler jun.
Riesa, Wehner Str. 29.
Sofas, Chaiselongues
Matrassen, Klammöbel
nach jedem Wunsch
Einzelanliegen
Deforationen, Lager
fertiger Polstermöbel,
Teilzahlung gern gestattet.

Die heutige Nr. umfasst
18 Seiten.
Ergänzt Nr. 14 des
„Erzähler an der Elbe“.

Peking—Moskau.

Aus den sich zum Teil widersprechenden Nachrichten über den Einbruch Tschangscholins in die russische Botschaft in Peking ist allmählich folgender Tatbestand heraus: Das Gebäude der russischen Botschaft in Peking befindet sich nicht im Chinesenviertel, sondern innerhalb des Gebietes der unter der Verwaltung der Vertragsmächte stehenden Ausländerstadt. Politische Aktionen der Chinesen sind innerhalb dieses Gebietes untersagt. In Ausnahmefällen kann allerdings der chinesischen Polizeibehörde gestattet werden, einzelne Aktionen, die sich nicht vermeiden lassen, durchzuführen. Es stellt sich nunmehr auch heraus, daß nicht die Gesamtheit der ausländischen Diplomaten in Peking Tschangscholins die Erlaubnis gab, eine Durchsuchung des russischen Botschaftsgebäudes vorzunehmen, sondern daß lediglich eine Ermächtigung des Vorgesetzten des diplomatischen Korps der Vertragsmächte vorlag, die eine Durchsuchung im Gebäude der russischen Botschaft freigebe. Selbstverständlich widerspricht diese Ermächtigung auch dann, wenn sie nur von einem Teil des diplomatischen Korps in Peking ausgeht, den allgemein üblichen internationalen Gepflogenheiten. Diese Ermächtigung ist ein Bruch eines geltenden Völker-Rechts. Diese Rechtsverletzung wird auch dadurch nicht behoben, wenn jetzt, wie man hört, die diplomatischen Vertreter der Mächte, die die fragliche Ermächtigung ausstellen, einen Protest gegen die Aktion Tschangscholins erheben, mit der Begründung, daß er seine Befugnisse bei weitem überschritten habe. Trotz der Vertuschungsversuche, die diese Mächte jetzt anstellen, steht es ganz außer Zweifel, daß die Ausplünderung der Botschaft in Peking auf Grund eines schamlosen Vorgehens der ausländischen Vertragsmächte in China und der Peking-Nord-Regierung vorgenommen wurde. Das dürfte Moskau auch darauf hinweisen, an welche Adressen es seine Beschwerden über die Verletzung Völkerrechts vorbringen will. Inzwischen hört man, daß sich in Tientsin und auch in Schanghai ganz ähnliche Vorkommnisse abgespielt haben wie in Peking. Was die Umzingelung des russischen Generalkonsulats in Schanghai anbelangt, so wurde diese Aktion nicht, wie man vielleicht irrtümlicherweise annehmen könnte, von Truppen Tschangscholins vorgenommen, sondern von einem sogenannten Freiwilligen-Korps, das erstens mit der Armee Kantons nichts zu tun hat, und zweitens innerhalb der Fremdenkolonien selbst stationiert ist. Woraus mit Rechtigkeit zu schließen ist, auf welche Veranlassung hin diese Aktion vorgenommen wurde.

Am meisten dürfte die Weltöffentlichkeit interessieren, wie sich Moskau diesen wiederholten Verstärkungen gegenüber zu verhalten gedenkt. Es ist sehr leicht möglich, daß die Sowjet-Regierung auf irgend welche Aktion gegen Nord-China verzichtet. Sie lediglich darauf beschränkt, die diplomatischen Beziehungen mit Peking abzubrechen, um nimmermehr die süd-chinesische Kantong-Regierung als einseitige und höchste staatliche Autorität des chinesischen Volkes anzuerkennen. Ein solcher Beschluß würde auch durch die Tatsache erleichtert, daß seitens der in nächster Zeit alle chinesischen diplomatischen Vertretungen im Ausland ihre Arbeiten einstellen werden, da auch sie nicht mehr Peking als den Sitz der für sie zuständigen Regierung ansehen.

Prozeß Stresemann-Müller, Plauen.

Plaidoyer des Staatsanwalts.

Vda. In der Freitagssitzung des Plauener Verteidigungsprozesses Stresemann-Müller nahm zunächst Staatsanwalt Schanz das Wort zu seinem Plaidoyer.

Es handelt sich, so führte er aus, um ein Vergehen gegen § 186 des Strafgesetzbuches. Behauptung ehrenkränker nicht erwiesener Tatsachen. Der von dem Angeklagten für die Behauptung, daß Dr. Stresemann in ein Strafverfahren gegen Witwin mit dem Erfolge eingegriffen habe, daß das Verfahren verurteilt und daß Dr. Stresemann damit der Korruption Verdacht gelte, ist vollständig mißlungen. Die Hauptverhandlung hat keinen Inhalt dafür gegeben, daß die Ausführung von Kriegsmaterial durch die Evaporator vorliegt. Den Aussagen der vom Angeklagten benannten Zeugen kann keine entscheidende Bedeutung mehr beigelegt werden, die Knolle-Aussage ist ohne jeden Beweiswert. Von dem ihm zugerechneten Unwahrheits und Trugsatz auf Schwamke will ich nicht reden. Der Brief Dr. Stresemanns an den Minister Dr. Scholz kann niemals so gedeutet werden, als würde eine ungesetzliche Aufhebung der Beschlagnahme verlangt. Aus der abweichenden Antwort des Ministers geht klar hervor, daß Dr. Scholz nicht etwa in Stresemanns Brief einen Eingriff in das Verfahren gesehen hat. Dem Zeugen Müller war deutlich anzumerken, daß er feindselig gegen Witwin gerichtet ist. Das vielgenannte Konto „S.“ Ostwar war nicht für Dr. Stresemann, sondern für die Deutsche Volkspartei bestimmt. Dr. Stresemann hat damals in mehreren wirtschaftlichen Verbänden an führender Stelle gestanden und ist wirklich nicht der Mann, der Witwin für einen Aufsichtsratsposten irgendwie denkbar sein mußte. Will der Angeklagte etwa im Ernst behaupten, daß sich ein Parteiführer in persönlicher Abhängigkeit eines Parteimitglieds bezieht und sich dafür zu unmoralischen Handlungen hinreißen läßt, wenn dieses Parteimitglied der Partei Zuwendungen macht? Diese Frage stellen, heißt sie verneinen. Der Versuch des Angeklagten, durch zahlreiche Zeugen zu beweisen, daß die Evaporator in anderen Beziehungen Schiedungen gemacht habe, ist nicht gelang. Aus den Befundungen hat sich ergeben, daß Witwin mit dem Gasplatz Vrelow kein altes Geschäft gemacht hat, sondern das Reich. Alle Befundungen der Zeugen des Angeklagten haben nicht beweisen können, daß der Ruf der Evaporator so anständig war, daß Dr. Stresemann eine Verbindung mit ihr hätte ablehnen müssen. Der Staatsanwalt kritisierte dann noch scharf das Verhalten der Zeugen Goebel und Krang und bewertete weiter: Der Angeklagte hat den Wahrheitsbeweis nicht geführt. Ich beantrage daher, ihn nach § 186 des Strafgesetzbuches wegen Ubleb Rede zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu verurteilen, und dem Nebenkläger die Befugnis auszusprechen, auf Kosten des Angeklagten das Urteil im „Völkischen Anzeiger“ (Plauen), in den „Zeitung Neuesten Nachrichten“ und im „Berliner Sozialanzeiger“ zu veröffentlichen.

Darauf nahm das Wort die Vertreter des Nebenklägers Dr. Stresemann, Rechtsanwalt Dr. Kunz und Rechtsanwalt Schürze.

Der Vertreter des Nebenklägers Dr. Stresemann R.-A. Dr. Kunz,

Der Herr das Wort erhält, führt aus: Er habe Stresemann seit Jahren politisch nahe und keine die Lauterkeit seiner Handlungen und Gesinnung. Jeder, ganz gleich welcher Partei, wird darin übereinstimmen müssen, daß eine Benutzung und Verwertung von Material, wie wir es bei diesem Prozeß erleben haben, zu den verwerflichsten Handlungen gehöre, die wir kennen. Diejenigen, die von dem Material Gebrauch gemacht haben, haben sich einer schlimmeren Handlung schuldig gemacht, als diejenigen, die dabei halfen. Jeder Staatsanwalt ist mehr, aber weniger Vertreter eines Nebenklägers,

Den Konfirmanden.

Stiller Ernst im Vaterhaus,
Und die Mutterhände bebend;
Deutsche Jugend geht hinaus
Zukunftsgläubig in das Leben!

Rein das Herz und hell der Blick
Und die Brust voll hell'em Mollen
Grüßt ihr Knecht stolz zurück
Zu der Heimat Hürschollen.

Und ihr Sinn weiß nichts von Leid,
Bild der Alten Ernst beschämend.
Alle Kräfte sind bereit,
Trot den Kampf nun aufzunehmen.

Und die Seele hmagert fast,
Selbst sich einmal zu bemühen,
Und die Träume ohne Raft
Fliegen auf zu Sieg und Ehren. . . .

Liebe Jugend, zieh hinaus,
Geuß und Handschlag dir beim Scheiden,
Unser Segen soll zuhaus
Deine Lebensfahrt begleiten!

Und ein Wort noch laß vom Weib'n
Lief dir in die Seele schreiben:
Blick du fest im Leben stehen,
Wußt du selbst getreu dir bleiben!

Wahr' dein Herz dir frei und rein,
Wie's im Elternhaus gewesen.
Deutsch soll deine Seele sein
Und ohn' Faltschheit all dein Wesen!

Laß dir auch in Not und Leid
Nie der Mutter heil'gen Glaub'n,
Laß dir nie die Seligkeit
Seihen Beten könnens rauben!

Stürm hinaus, — wie einstmal's wir:
Zukunftsgläubig, reich an Mut,
Doch verah' nie, daß in dir
Deutschlands ganze Zukunft ruht!!

Felix Leo Wöckerly.

gruppe, sowohl der Gewerkschaften wie der einzelnen Wirtschaftszweige. Der Angeklagte hat einen außerordentlich schweren Vorwurf erhoben, und er hat bisher nicht den Schatten eines Beweises erbringen können.

Überregierungsrat Göbel hat hier als Zeuge eine überaus traurige Rolle gespielt. Ihm wäre die bevorstehende Veränderung seiner Verhältnisse wohl erspart geblieben, wenn ihn nicht der Angeklagte Müller als Zeuge genannt hätte. § 186 bringt ein Strafmaß, das als wirksamer Schutz der bedrohten Ehre taun gilt. Wobin soll es führen, wenn man ungeführt einem Mann einfaß die Ehre abschneiden kann, einem Mann, der die Ehre Deutschlands im Auslande zu vertreten hat? Nimmt man diesem Mann die Ehre, so nimmt man auch Deutschland die Ehre. Knecht um Ange, Zahn um Zahn, Ehre um Ehre.

Als weiterer Vertreter des Nebenklägers spricht dann Justizrat Schürze. Er betont, der Herr der öffentlichen Verteidigung des Klägers sei objektiv erfüllt. Der Wahrheitsbeweis sei widerlegt, Verdachtserscheinungen seien zwar vorhanden gewesen, sie hätten ihre Begründung in den damaligen Verhältnissen. Aus dem persönlichen Verkehr mit Witwin könne Stresemann keinerlei Vorwurf gemacht werden. Wenn der Angeklagte nur die Hälfte der Zeit, die er für sein Entlastungsmaterial aufgewandt hat, bemüht hätte, um seinen Gewährsmann auf seine Zuverlässigkeit zu prüfen, dann wäre dieser Prozeß erspart geblieben.

Das Wort erhält dann die Verteidigung, und zwar zunächst Rechtsanwalt Niesch, der ausführt: Es liegt eine große Gefahr darin, das immer die besonderen Qualitäten des Nebenklägers in den Vordergrund gerückt werden. Ich behaupte, der hier gestellte Antrag ist unzulässig. Das ganze Verfahren ist unzulässig und es muß mit Einstellung endigen. Dieses beschleunigte Verfahren wird noch einer juristischen Nachprüfung bedürfen. Zur Prüfung des Wahrheitsbeweises muß festgestellt werden, was der Angeklagte überhaupt behauptet hat. Dazu muß der ganze Schriftverkehr zwischen Dr. Müller und der Plauener Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei herangezogen werden.

Verband der Sächsischen Bezirksverbände.

Am 5. April 1927 tagte in Dresden unter dem Vorsitz von Amtshauptmann Dr. Schanze, Dresden die Hauptversammlung des Verbandes der Sächsl. Bezirksverbände. Von den behandelten geschäftlichen Angelegenheiten ist vor allem die Neuwahl des Verbandsvorsitzenden zu erwähnen, die sich nach Neuzusammenziehung der Hauptversammlung infolge der letzten Bezirksstagswahlen nötig machte. Im gegenseitigen Verhältnis der einzelnen Parteigruppen im Verband haben sich dabei Änderungen nicht ergeben.

Dem geschäftlichen Teile folgte ein Vortrag des Verbandsgeschäftsführers Dr. Guba über „Die Einwirkung der Bezirksverbände“, in dem neben anderen Problemen insbesondere das Verhältnis zwischen Bezirksverband und Bezirkskommune und die Finanzlage beider eingehend behandelt wurden. Im Anschluß hieran nahm die Hauptversammlung einstimmig folgende

Entschließung an:

Die zunehmende Verschlechterung der Finanzlage erfüllt Bezirksverbände und Bezirkskommunen gleichermaßen mit schwerer Sorge. Unangenehmsten Steigerungen der Ausgaben, insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und des Kommunikationswesens, stehen zum Teil außerordentlich einschneidende Minderungen der Einnahmen infolge der Neufestsetzung der Rechnungsanteile an den Ueberweisungsteuer gegenüber. Entlastungen, die den Gemeinden auf anderem Gebiete schon seit langem in

Aussicht gestellt worden sind, werden nicht in dem erwarteten Umfange eintreten, da vor allem die Entlastung durch Einführung der Arbeitslosenversicherung und die damit verbundene Befreiung der Gemeinden und Bezirksverbände von der Aufbringung eines Reuzteils der Kosten für die Arbeitslosenversicherung zu wesentlichen Teilen wieder ausgeglichen wird durch die Belastung mit einem Viertel des Aufwandes der Arbeitslosenversicherung von der 27. Woche der Arbeitslosigkeit an. Die am 3. April 1927 abgehaltene Hauptversammlung des Verbandes der Sächsl. Bezirksverbände bittet daher die sächsische Regierung dringend, im Anschluß an das Reichsgesetz über den vorläufigen Finanzausgleich für die Rechnungsjahre 1927 und 1928 eine Änderung des sächsischen Landesfinanzausgleiches vom Jahre 1925 in der Weise vorzunehmen, daß die Anteile der Bezirkskommunen und Bezirksverbände den veränderten Verhältnissen entsprechend erheblich erhöht sowie daß zu Lasten des Staatsanteiles dem Postenausgleichs wieder wesentlich höhere Anteile zugeführt werden und diese Mittel mehr als bisher nach dem Bedürfnisgrade der einzelnen Gemeinde oder des einzelnen Bezirksverbandes verteilt werden.

Revisionsverhandlung im Mordprozeß Donner.

Leipzig. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gestern unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten als Revisionsinstanz über den Mordprozeß Donner. Durch das Urteil des Schwurgerichts Dresden waren der Arbeiter Arbeiter und Frau Donner wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Arbeiters Donner zum Tode verurteilt worden. Die gegen das Urteil eingeleitete Revision machte in materieller Hinsicht geltend, das Schwurgericht habe die Tatsache, daß zwei Ein- und Ausschüsse im Schädel Donners gefunden wurden, zu ungunsten des Angeklagten Arbeiter nicht richtig gewürdigt. Bei überlegtem Mord unter Vorführung eines Unschuldigen dürfte nur ein Schuß fallen. Der zweite Schuß lasse daher auf eine Missetat schließen. In formeller Hinsicht rügte die Revision das Urteil des Schwurgerichts eine henotaphische Niederschrift der Jengin beim über das polizeiliche Behörden des Angeklagten Arbeiter verurteilt habe, ohne daß diesem Gelegenheit gegeben worden wäre, sich dazu zu äußern. Im übrigen hätte, da es sich um kein offizielles Protokoll, geschweige denn um ein richterliches Protokoll handelte, diese Niederschrift überhaupt nicht verwertet werden dürfen.

Die vom Verteidiger der Frau Donner eingeleitete Revision wandte sich besonders dagegen, daß das Schwurgericht Mitternacht bei einem als eigene Tat gewollten Mord angenommen habe. Frau Donner aber habe niemals einen Mord gewollt und die Tat auch nicht als brachsigten Mord erkannt. Sie sei der Meinung gewesen, daß die Männer sich in einer Art Duell aneinanderlegen würden. Sie habe um das Leben Arnolds geachtet, woraus zu schließen sei, daß sie wirklich an ein Duell mit gleichen Waffen glaubte.

Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte bekanntlich die Verwerfung beider Revisionen. Das Revisionsgericht habe keine tatsächliche Feststellung zu treffen, sondern nur zu prüfen, ob das materielle Recht, gemessen an den durch das Schwurgericht festgestellten Tatsachen, verletzt wurde und ob das Schwurgericht Verträge gegen das formelle Recht begangen habe. In beiden Beziehungen sei aber im Sinne des Schwurgerichts zu entscheiden. Die Aussage der Stenotypistin Helm sei keine Verletzung eines Protokolls gewesen, sondern eine Zeugenaussage, geführt auf eine Niederschrift. Arnolds habe im Anschluß an die Zeugenaussage Gelegenheit gehabt, sich dazu zu äußern. Die Tatsache der beiden Schüsse zu beurteilen, sei Aufgabe des Tatrichters gewesen. Im übrigen ändere der Umstand, daß Arnolds ein zweites Mal abgedrückt habe, nichts an der Feststellung, daß der Angeklagte mit dem Willen zur Tat den ersten Schuß abgegeben habe.

Was die Revision der Frau Donner betreffe, so genüge für die Mitternacht nach der händlichen Rechtsprechung des Reichsgerichts schon die geistige Mitwirkung, die Erteilung von Rat und Stärkung des verbrecherischen Willens. Frau Donner aber habe viel mehr getan. Sie habe den Revolver selbst vorgenommen, dem Täter Unterschlupf gewährt und alles getan, um die Tat zu vertuschen. Die Entscheidung des Schwurgerichts sei in keiner Weise tatbestandwidrig vorgenommen worden. Aus allen diesen Gründen seien die Revisionen zu verwerfen.

Nach längerer Beratung wurde, wie schon gestern gemeldet, folgendes Urteil verkündet: Die Revision beider Angeklagten wird verworfen und das Todesurteil wird bestätigt.

Der Darmat-Prozeß.

Vda. Berlin. Im Darmat-Prozeß beschiffte sich das Gericht am Freitag mit der Kreditangelegenheit Darmat — Deutsche Girozentrale.

Der Angeklagte Julius Darmat führte aus, Lange-Degermann hätte ihn mit dem damaligen Postminister Hoffe bekannt gemacht. Nach verschiedenen Zusammenkünften habe die Girozentrale Darmat einen zehn Millionen-Kredit bewilligt. Da sie einen solchen hohen Betrag nicht flüssig hatte, erhielt sie das Geld durch Vermittlung Hoffes von der Post. Der Bankler Fabian habe für seine Vermittlungstätigkeit 50 000 Mark erhalten.

Der als Zeuge vernommene Bankier Fabian erklärte, Darmat habe ihn gebeten, die Verhandlungen mit der Girozentrale zu führen; er habe dafür 25 000 Mark Provision erhalten und zwar bei dem ersten Kredit von 2½ Millionen. Bei der Erhöhung des Kredits auf 10 Millionen, hat der Zeuge von Darmat ohne sein Zutun wiederum 25 000 Mark Provision bekommen. Hoffe habe er wohl durch Darmat kennen gelernt. Genau könne er sich daran nicht mehr erinnern.

Der Staatsanwalt bemerkte, daß man sich so etwas doch werke, der Zeuge habe doch nicht jeden Tag Reichsminister kennen gelernt. Auf Frage des Staatsanwalts bestätigte der Zeuge, daß er die Provision von insgesamt 50 000 Mark lediglich für die Einführung Darmats bei der Giro-Zentrale erhalten habe. Bei seiner Vermittlung hat Fabian mit jenem bekannten Expose operiert, daß die gefamten Darmat-Unternehmungen in hellsten Farben schillerte. Der Zeuge gab an, dieses von Darmat erhalten zu haben, was Darmat energisch bestritt.

Der hierauf vernommene Direktor der Girozentrale, Müller, führte aus, er habe Darmat bei der Staatsbank kennen gelernt und machte Ausführungen, wie er mit Hoffe und Lange-Degermann zusammenkam. Seine Aussagen stellten im wesentlichen eine Wiederholung der von Fabian und Darmat gemachten Angaben dar. Er beendete weiter, Hoffe habe für die Girozentrale einen Postkredit ausgesetzt, dabei aber bemerkt, daß Darmat von der Girozentrale besonders berücksichtigt werden sollte. Die Deduna habe er als hindernis angesehen.

Der zweite Direktor der Girozentrale, Wehrte, hat erst mitverhandelt bei der Erhöhung des Kredits auf 10 Millionen. Die als Deduna angebotenen Effekten und Verträge der Garantie-Bank wurden bei der Nachprüfung von den Juristen der Girozentrale als gut befunden. Ueber die Höhe der Deduna befanden bei der Zentrale keine Vorschriften. Lange-Degermann habe ihm gesagt, daß Darmat einies

Floraen beständiger Güter zur Verfügung stehen. Der weiteren Erklärung wurden die einschlägigen Aktien und die der Kreditangelegenheit gewöhnlich Hergebrachte verlassen. Besonders interessant war, daß der amerikanische Kreditrat als Sicherheit für den 10 Millionen-Kredit verwendet wurde. Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

Die Lage in China.

London. Times berichtet, daß in London eingetragene Informationen zufolge die Sanktionen von gewissen Ländern teilweise aufgehoben sind und auf einen Sommerbeginn einen Vertrag vorbereiten. Die Sanktionen haben 300.000 Mann in Südchina, von denen bereits die Hälfte mit Erfolg gekämpft hat. Die Nordchinesen seien ebenso stark wie die Sanktionen, verfügten jedoch über bessere Ausrüstung.

London. Times meldet aus Peking, die Übergang in das Durchschießen von Geschossen der Sowjetarmee habe sich noch nicht gelöst. Es werde berichtet, daß großes Unbehagen in Studentenkreisen herrsche, infolge der Ermordungen der Studenten. 4000 Chinesen ausfindig zu machen, deren Namen auf dem bei den Ausfährungen erwiderten kommunistischen Verzeichnis stehen.

Die Postlager Sowjetische Kräfte besetzt.

London. Dem Berichterstatter der Morning Post zufolge hatten Postlagertrupps weiterhin die Sowjetgebäude und die Dabland besetzt.

Der Boykott des deutschen Handels durch Amerika.

Berlin. Das amerikanische Justizdepartement hat gegen eine fernationale Verfügung erlassen, nach der nicht nur dem öffentlichen Handelsverkehr, sondern auch dem deutschen Handelsverkehr verboten wird, eine Verkaufsorganisation in den Vereinigten Staaten zu unterhalten. Von interessanter Seite wird und dieses Verbot bestätigt, jedoch liegen andere Einzelheiten noch nicht vor. Die deutsche Handelsindustrie wartet zunächst ab, ob die amerikanische Regierung auch gegen andere ausländische Kartelle entsprechende Vorgehen wird.

Man nimmt an, daß das Washingtoner Komitee auf die zu erwartenden Schritte der Reichsregierung hin die letzten ergreifenden Verfügungen gegen das deutsche Handelsverhältnis teilweise rückgängig machen dürfte. Es sei nur darauf hinzuweisen, daß auch Deutschland es in der Hand hat, gegebenenfalls einen Boykott gegen amerikanische Industrieprodukte zu verhängen, wenn die amerikanische Regierung auf den Wunsch der Industrie der Vereinigten Staaten sich zu Maßnahmen gegen die deutsche Industriekartelle verweigert, die einem glatten Wirtschaftskrieg gleichkommen.

Berwaltungsdirektor Hermann Gedrich gestorben.

Berlin. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes der ODA-Krankenkasse und der Arbeitsgemeinschaft der ODA-Krankenkassen, Verwaltungsdirektor Hermann Gedrich, ist am 6. April im 74. Lebensjahre aus raklischem Schicksal heraus durch den Tod abgerufen worden. Die Trauerfeier findet Montag, den 11. April, nachmittags drei Uhr im ODA-Bundeshaus, Leipziger Platz, Anstaltshaus erfolgt die Beisetzung auf dem Johannestriedhof.

Der Entschlafene war Gründer und Leiter der Krankenkassen des Vereins Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, die im Jahre 1921 mit der früheren Krankenkasse des kaufmännischen Vereins von 1868 zur Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten vereinigt wurde. 33 lange Jahre, darunter Jahre härtester Not und bitterer Kämpfe, hat Gedrich dieses Werk als Führer geleitet. Gleichzeitig erwarb er dem alten V.D.G. zu Leipzig und seinen Wohlhabendeneinstellungen die wertvollsten Dienste als Vorstandsmitglied und im gleichen Sinne wirkte er später für den ODA und die in der Arbeitsgemeinschaft der ODA-Krankenkassen vereinigten drei Krankenkassen.

Hermann Gedrich war einer der Schöpfer des beruflichen Krankentaggewesens; er gehörte ferner zu den Gründern des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen, in welchem er von Anfang an den Vorsitz führte. Seine großen Leistungen und umfassenden Kenntnisse waren Anlaß zur Berufung als Vize des Reichsausschusses für Privatversicherung.

Ein Staatsstreich in Chile?

London. Der Central-News zufolge sind in Buenos Aires Nachrichten von einem Staatsstreich in Chile eingetroffen. Der Arica-Administrator Chancel soll den Präsidenten abgesetzt und sich selbst zum Diktator proklamiert haben.

Berurteilung wegen Hochverrats.

Leipzig. Der 20-jährige Arbeiter Hugo Grimm aus Wanneheim, Mitglied des Roten Jungturms, wurde vom Straßenrat des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Vergehens gegen § 7 des Republikvertrages zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Bei Grimm wurden im November vorigen Jahres bei einer Hausdurchsuchung die aus Anlaß eines Verhältnisses wegen hochverräterischer Betriebsgeheimhaltung bei der Firma Hans vorgekommen wurde, verbotene Schriften vorgefunden, die zur Berlekungsbearbeitung bei der Schutzpolizei bestimmt waren.

Vermischtes.

Verhaftung eines Mörder. Aus Demantstraße (Mittelranken) wird gemeldet: Unter dem Verdacht der Ermordung der 48-jährigen Gattin Margarethe Möhring, die vorgestern in ihrem Hause mit durchschüttelter Reibe tot aufgefunden wurde, wurde der 36-jährige Dienstmädchen Eringer aus Rodenbuch von der Polizei verhaftet. Eringer wurde in das Landesgerichtsgewahrsam Leipzig eingeliefert.

Ermordung eines Plantagenleiters. Aus Wuppertal wird gemeldet: Der englische Leiter einer Baumplantage ist von unbekanntem Angreifer angegriffen und erschossen worden. Eine Geldsumme von 3000 Dollars, die er bei sich trug, wurde nicht angetroffen.

Schwere Bluttat in Eilen. Gestern vormittag gerieten hier ein Bergmann und ein Schloffer auf offener Straße in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe der Schlägerei schoß der eine der Streitenden auf den anderen und verletzte ihn durch einen Kopfschuß tödlich. Der Revolverheld wurde sofort verhaftet.

Autounfall der Filmschauspielerin. Die Filmschauspielerin Uva Wera erlitt gestern abend in Hamburg bei einem Zusammenstoß ihres Autos mit einem anderen Auto erhebliche Kopfverletzungen und einen Schädelbruch.

Ein ungewöhnlicher Straßenbahnunfall. Einem ungewöhnlichen Straßenbahnunfall fiel ein Arbeiter zum Opfer, der auf einem fahrenden Wagen aufsprang. Bei dem heftigen Sturz brach der Handgriff des Ausspringenden für die Luft und stieß einen Schloffer und eine Schere in den Wagen.

Explosion eines Schweißapparates. Aus Otterbach (Kreis Waldenburg) wird gemeldet: Bei Schweißarbeiten ereignete sich heute früh auf dem Weichenschicht eine Explosion, durch die drei Arbeiter beiseitegeschleudert wurden. Zwei von ihnen erlitten schwere, lebensbedrohliche Verletzungen.

Einkurs eines Funkturms. In der Nacht zum Freitag ist auf dem Gelände Heesen bei Königs- wulferhausen, auf dem die große 100-Meter-Hochfrequenz- antenne errichtet wird, ein im Bau befindlicher Turm in einer Höhe von 30 Metern zusammengebrochen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Schaden ist sehr erheblich. Der Termin der Betriebsaufnahme der neuen Sendeanlage wird durch den Unfall nicht ver- zögert.

Aus 200 Meter Höhe abgestürzt. In den Kohlenbergwerken von Roncaumont bei Dagnaut stürzte gestern ein Fördergerüst zusammen. Vier Arbeiter, die am Gerüst beschäftigt waren, stürzten aus einer Höhe von 200 Metern ins Grundwasser. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Aktur eines französischen Militärflugzeuges. Gestern abend ist in der Nähe von Marolle ein Militärflugzeug abgestürzt. Die Insassen, ein Stoffs- leutnant und ein Kadett, wurden getötet.

Ein sechzehnjähriger Brandstifter. Die gewaltige Feuersbrunst auf Markhof (Wandbühl Schwaben- land), bei 38 Schweine, 40 Kühe und 10 Stück Jungvieh zum Opfer fielen, ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Durch Verhör vor der Staatsanwaltschaft wurde der 17- jährige Unterschweizer August Broderer der Tat über- führt. Er ist geschuldig. Der angerichtete Schaden be- trägt rund 100.000 Reichsmark. Broderer gibt an, er habe den Hof verlassen wollen. Da ihm sein Stiefvater, der Guttschweizer, dies verweigerte, habe er die Tat be- gangen.

Berurteilung wegen Verlustes gegen das Weingebiet und das Brauereimonopolge- setz. Das Amtsgericht Landau beurteilte nach am- tlicher Verhandlung den Weinhandler Josef aus Ruch- born wegen Nachmähens von Wein und Inverkehrbrin- gens desselben, sowie wegen Betruges zu einer Gefängnis- strafe von einem Jahr und einem Monat und zu 5000 Reichsmark Geldstrafe. Wegen Hinterziehung von Abgaben nach dem Brauereimonopolgesetz wurde der Beklagte außerdem zu einer Geldstrafe von 35.000 Reichsmark und zu 60.700 Reichsmark Wertersatz bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt. 17.800 Liter Brauereierzeugnis werden ein- gezogen. Wegen Betruges zu einem Verstoß gegen das Weingebiet und wegen Betruges zur Schwarzbräunerei wurde ein weiterer Angeklagter zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und zu 62.500 Reichsmark Geldstrafe, sowie zu 16.700 Reichsmark Wertersatz bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt.

Ihren Gratulanten

die zur Konfirmation Ihres Kindes gute Wünsche äußern, antworten Sie am besten durch

ein Dankinserat

im Kiezer Tageblatt.

Tausende lesen das Blatt, und so danken Sie bequem, wirksam und ohne große Aufwendungen.

Von einem Heilmann herab und ins Wasser geworfen. Aus der Trabe wurde die Leiche des landwirtschaftlichen Arbeiters Dobrecht gefischt. Dobrecht war am Abend zuvor wegen Trunkenheit aus einer Herberge in Altdorf vertrieben worden. Es besteht der begründete Verdacht, daß der Betrunkene von Hochverrat herab und dann in die Trabe gestossen wurde. Der Tat verdächtig ist der bereits verhaftete Schlosser Dolanek.

Ein gefährlicher Räuber unschuldig ge- macht. Das Amtsgericht Bielefeld beurteilte den ge- waltigen Mörder wegen Eigentumsvergehen vorbestrafter 26- jährigen Walter Wampach wegen Raubes und Tot- schlags zu vier Jahren Jugendhaus und fünf Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte habe im Dezember vorigen Jahres eine 21-jährige Kontoristin unter dem Vorgeben, ihr Stiefkind zu verpflegen, nach dem Wohnort gelockt. Im Verlaufe der Zusammenkunft hatte er die Kontoristin überfallen, ihr 4,50 Mark geraubt und sie dann in den Hof hinaus geschoben, aus dem sie das Mädchen aber ret- ten konnte.

Ein russisches Dorf niedergerannt. Aus Tschita wird gemeldet, daß im Küstengebiet das Dorf Inowoltsch abgebrannt sei. Es sind 48 Häuser vollständig niedergerannt. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. Die Ursache des Feuers ist unvorläufiges Umgehen mit einer Petroleumlampe.

Reis Schwefelergas im Rheinge- biet. Die Schwefelindustrie der Rheinrombawer- kung in Roden, teils amtlich mit: Starks Lieberreg- ungen des Schwefelwassers und der Vogeln haben bei milder Temperatur und teilweiser Abdampfung der noch lagenden Schwefelsäure zum Ausweichen des Oberbodens und seiner Luftschicht, vor allem des Rinder gelührt. Das in diesen Tagen um diese Zeit übliche Einlegen der Nebelkissen wird nach der augenblicklichen Wetterlage keine ungewöhnlichen Formen annehmen, besonders in- folge des gestiegenen Wasserstands der beginnenden Vegetation und wegen Wintertritts von Frost in den höheren Lagen, sowie zeitweiliger Regenperioden. Die Gefahr eines gefährlichen Schwefelgasbegriffs besteht jedenfalls zur Zeit nicht.

Das Wasser in Bayern. Die Flüsse des bayeri- schen Oberlandes führen infolge der starken Regengüsse der letzten Tage im Zusammenhang mit der Schne- schmelze Hochwasser, das verheerend über die Ufer grollt. Die Harz hat Hochwasser. Auch nach und nach sind erhebliche Schäden zu erwarten. In Bayern im All- gäu ergreift das Gebirgswasser als stark verheerende Sturz-

hoch und tief. Am Donauufer wird man die Uferlinie verfolgen, die einen Teil der alten Uferlinie dar- stellt. Nach den letzten Nachrichten nimmt das Wasser ab.

Der auf einem Schiff. Ein Bord der Postdampfer „Kranke Kasse“, der gestern von Rod- burg nach Southampton in See gehen sollte, ist die Welt ausgedreht. Ein Leberstich ist bereits gemeldet. Das Schiff bleibt unter gelber Flagge in Quarantäne. Die Anzahl der Passagiere ist unbekannt.

Verlängerung der Lebensdauer der Men- schen. Nach Untersuchungen, die in England gemacht worden sind, hat sich die Durchschnittsdauer der Lebens- dauer der Menschen verlängert. Früher betrug sie in England durchschnittlich 40, für die in dem Jahre 1850 bis 1855 Geborenen 44, für die in dem Jahre 1890 bis 1895 Geborenen 46, für die Frauen 50 Jahre. In den letzten fünf Jahren erreichten 448 Personen in England das 100. Lebensjahr; darunter waren 227 Frauen.

Die Wienerinnen essen kein Brot mehr. Aus Wien wird berichtet, daß vier große Bäckereien ihren Betrieb in letzter Zeit schließen mußten, weil der Absatz außerordentlich zurückgegangen war. Die Wiener Bäcker- innung behauptet in einer Eingabe an den Magistrat, daß diese Krise auf die Mode der schlanken Damen zurück- zuführen sei, da nach ihren Feststellungen etwa 200.000 Frauen und Mädchen in Wien beschäftigt hätten, kein Brot mehr zu essen. Sie wollen nicht mehr „mollen“ werden. Die Wiener Bäckermeister haben den Magistrat gebeten, gegen diese Mode einzuschreiten; es wird aber wohl kaum möglich sein, eine rechtliche Handhabe zu finden.

Was das Meer und liefert. Bei Neuhun- dert werden jährlich über 100 Millionen Stadien ge- fangen. Bei Hoch-Water in Schottland hat man im Laufe von 14 Tagen einen Wert von 10 Millionen Mark an Deringen aus der See gezogen. Von Hottar exportiert man jährlich 200.000 Hafter Matrasen. Die Nachschifferei auf den britischen Inseln trägt jährlich 10 Millionen Mark ein. Es ruhen noch hunderte Tausende ungenützt in den Tiefen des Meeres, weil das Meer, so un- mündig zu machen, noch nicht gefunden ist. Wo lie- ben Austern, Perlen, Schildkröten, Perlmutter, Ambr, Seiw, Fischbein, Fischblase, Korallen, Schwämme, See- gras usw.? Es ist längst bewiesen, daß Schellfische und Robben, Deringe, Wal, Sardellen mehr Erwerb und Fett enthalten als Windfische. In Julius Vernes interessantem Roman „Hunderttausend Meilen unter dem Meer“ tritt für die See begehrte Kapitän Remo mit der Behauptung auf, das Meer könne dem Menschen alles liefern, was er für seine Bedürfnisse brauche, sogar Kleidung, Stoff, Obst, Konfekt, Milch, Latex usw.

Silberfuchsscharen in Babnerland. Nach- dem vor einigen Jahren das Fuchswild in im nörd- lichen Schwarzwalde eine Silberfuchsscharen eingeschleppt hatte, folgt in der nächsten Zeit auch die Gemeine Wildgä- hden an der neuen Dreifurche im südlichen Schwarz- wald. Die Farm soll nach amerikanischen Muster aus- gebaut werden; man glaubt, schon im nächsten Jahre mit der Jagd dieser wertvollen Tiere beginnen zu können.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der ODA, Staatsoper, Opern- haus: Sonntag (10.): Einflucht in den Wald (Vormittag), Reihe A (7,8); 12 Uhr mittags öffentliche Hauptprobe. Mont- tag, Anrechtsschreibe A: „Der Wasserschmid“ (7,8 bis 7,11). Dienst- tag, Anrechtsschreibe A: „Der Wasserschmid“ (7,8 bis 7,11). Mitt- woch: Für die Montag-Anrechtsschreibe B n. 18. April: „Don Vitellio“, „Die Verliebten“ (7,8 bis 10). Donnerstag, Anrechtsschreibe A: „Tosca“ (7,8 bis 10). Freitag, Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Sonnabend, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Sonntag (17.), außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Montag, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Dienstag, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Mittwoch, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Donnerstag, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Freitag, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Sonnabend, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Sonntag (17.), außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10). Montag, außer Anrecht- schreibe A: „Barfalk“ (5 bis 10).

Spielplan des Reichstheater, Sonntag (10.), 7,4 Uhr: „Das Hollandweiden“, 8 Uhr: „Die Hirtensprache“, Montag bis Donnerstag: „Der fidele Bauer“, Freitag: „Schloffen“, Sonnabend (18.): „Alt-Weiden“, Sonntag (17.): 7,4 Uhr: „Der fidele Bauer“, 8 Uhr: „Die Lang- gräfin“, „Erfahrung“, Montag (18.): 7,4 Uhr: „Das Hollandweiden“, 8 Uhr: „Die Langgräfin“.

Spielplan des Central-Theaters, vom 11. bis mit 18. April. Montag bis Donnerstag: „No, No Nante“, Schauspiel des Hans-Gert-Ensembles, Freitag und Sonn- abend geschlossen. Sonntag (17.) und Montag, nachmittags und abends: „No, No Nante“.

Spielplan der Komödie vom 11. bis 18. April. Ab- endlich Schauspiel des Hermine Kerner und Carola Korf. „Das Wunder der Natur“.

Auszeichnung zweier Schiffe der Staatsoper. Die beiden hervorragenden Schiffe der kaiserlichen Staatsoper, Frau Fiesel von Schuch und Max Fiesel sind für weitere drei Jahre an die Staatsoper verpflichtet worden. beiden Künstler ist vom Ministerium für Volksbildung die Dienst- bezeichnung „Kammeränger“ verliehen worden.



KAFFEE

Fröhliche

ZUM FEST

Östern!

NUR VON

THAMS & GARFS

Riesa, Hauptstr. 54 - Telefon 106

Dresden
Schloßstraße 16

Abends Konzert

Schlosskeller

Bier- und Spitzhaus
Empfehlenswert
Mittagspöckchen
zu M 1.- und 1.50.
Spezialauschank:
Reichelfürst - Kulmbach

Visitenkarten

als Geschenk
für Konfirmanden
machen Freude.
Schöne Auswahl
und saubere
Anfertigung in der

Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

Das „Riesener Tageblatt“ ist von jeher das Blatt der Familien-Anzeigen!

Georg Bittlinger

Dr.-Jng.

Erna Bittlinger

geb. Anders

geben ihre heute in Leipzig
vollzogene Trauung bekannt.
9. 4. 1927.

Geliebt, beweint und unvergessen.
Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben
Sohnes und Bruders

Helmut

sagen wir nur hierdurch allen unsern
herzlichsten Dank.

In tiefstem Weh
Familie Alfred Richter, Jahnishäusen.

Am 8. April 1927 verschied nach schweren
Leiden unsere treusorgende Mutter, liebe
Schwester, Schwägerin, Tante und Groß-
mutter, Frau

Auguste verw. Biepas

geb. Straube
im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Familie Max Wilhelm, Woppitz
Familie Alfred Hennig, Riesa
Familie Richard Herrmann, Dresden.

Die Beerdigung findet in Riesa Montag
nachmittag 1/3 Uhr von der Friedhofs-
halle aus statt.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-
schenke anlässlich unserer Silbernen des
Grünen Hochzeit

danken herzlichst.

Rüchridg-Beckwitz, 31. März 1927.

Ernst Walther u. Frau Martha geb. Dreißig
Paul Wachs und Frau Elise geb. Walther.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster
Teilnahme durch Geleit, Wort, Schrift und
Blumenpenden beim Heimzuge unseres
unvergesslichen, für uns viel zu früh ent-
schlafenen Gatten, Vaters und Sohnes
des Schmiedemeisters

Hermann Eckardt

sagen wir nur hierdurch allen Freunden
und Bekannten, insbesondere dem Herrn
Waller für die trefflichen Worte, der
Schmiede-Jugend-Jungung und dem Mil-
itärverein Art., Alon. und Teuin für das
Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte unsern
herzlichsten Dank.

In unsagbarem Schmerz
die tieftrauernde Gattin, Kinder,
Mutter und alle Angehörigen.
Riesa, den 9. April 1927.

Polster

Möbel, Gardinen, Teppiche, Einolenn
kauft Sie schnell preiswert bei
Arthur Bindig, Riesa, Bismarckstr. 27.
Kein Laden - - - Nur Lager
Besichtigung meines Lagers unverbindlich.

Für die Osterfeiertage empfehle
**Erstklassige Herren-, Damen- und
Jugend-Fahrräder**

Marke: Gödicke, Borussia, Urania zu den bekanntesten
Abahlungsbedingungen. Außerdem
Motorräder, Veritas-Nähmaschinen
in allen Ausführungen.
Reparaturen, sowie Gefäß- und Zubehörteile
zu billigen Preisen.

A. Vogel, Meißner Str. 24/31.

Substation des städtischen Kraftverkehrs.

Rhododendron

Bondliche Azaleen

Magnolien

Clematis

Ziertrücker in vielen Sorten
Koniferen für Garten- und Draht-
bepflanzung billigst

Baumschulen **P. Pinkert, Pausitz b. Riesa.**

- Fernruf 729. -



Photo-Apparate

und alles, was zum Photo-
sport nötig, billigst bei

Dipl.-Optiker **Nathan.**

**Gertrud Hennig
Hugo Schubert**

bedenken sich ihre Verlobung zugleich im
Namen ihrer Eltern anzuzeigen
Riesa / Bismarckstr. 1927 / Riedel

Im Namen unserer Eltern geben wir
nur hierdurch unsere Verlobung bekannt

**Elsa Klinger
Paul Bormann**

Marktsiedlich Radewitz
Bismarckstr. 1927

Ihre Verlobung bedenen sich, zugleich im
Namen ihrer Eltern, anzuzeigen

**Käte Hunger
Hans Kocklich**

Rechtsherr und Raundorf bei Sehren
Bismarckstr. 1927

Dr. jur. Rudolf Bünzlmann

Berichtsausschuss

Gildegaynt Bünzlmann

geb. Scholl
- Vermählte -
Leipzig, den 9. April 1927
Gillertstr. 5

Rudolf Hegewaldt

Elsa Hegewaldt

geb. Hoffe
grüßen als Vermählte
Riesa Dresden-Rochwitz
9. 4. 1927

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir zugleich im Namen beider Eltern
unsern herzlichsten Dank.
Babra-Richtersheim, im April 1927.
Herrn Hermann u. Frau Libby geb. Schumann.

Welt-Bohner-Wachs

Saalkwachs
Baumwachs

die beste Marke bei
F.W.Thomas&Sohn
Hauptstr. 69, Seifengesch.

Konkursverhütung

durch außergerichtl. Ver-
gleich, Liquidat., Revis.,
Abchluss, Verträge jeder
Art, billig, schnell u. ver-
schwiegen, auf Grund 30jähr.
Erfahrung durch Bücher-
revisor u. Konkursverw.
Emil Schmittsrauber
Dresden, Poststr. 6
- Tel. 10048. -

Blühende Topfpflanzen

Stiefmütterchen
Vergißmichnicht, Nelken
und andere Stauden,
Kraut-, Rohrkraut-,
Blumenkohl-
und Salatpflanzen
alle Gartenamerikaner.

Gärtnerei Langenberg.

1 Nähmaschine

Gartengräbmaschine
sowie Bild- und Platen,
die neue Heilmethode, mit
Bildern, neu, ganz billig
zu verkaufen.
Karl Hofmann, Große
Dammweg 4.

Motorrad

Marke „Göbler“, 4 PS,
sehr gut erhalten, voll-
kommen überholt, billig
zu verkaufen. Deutschel,
Riesa, Röhrestr. 9.

Alabaster-Beleuchtungen

in reicher Auswahl
eingetroffen.
Zu äußerst günstigen
Preisen im

Elektro-Haus

Max Arnold

Goethestr. 65.

Gelegenheitskauf

in Julett, Schürzen,
Genden usw. bei

Frau Donath Feldstr. 6, 1.

Möbel

und
Polstermöbel

kaufen Sie gut
und preiswert
im

**Möbelhaus
Herbst**

Riesa, Goethestr. 25

Zahlungs-
erleichterung.

Politische Tagesübersicht.

Die Schenkungsbefugnis des Führers des Reichstages... Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft...

Wahlbestimmungen über die Wählung in Dänemark... Der Reichsparteivorstand der Demokratischen Partei...

Die Postbeamten für den Reichsverband... Der Reichspräsident Loh in Bad Neuenahr...

Verhaftungen wegen Spionage in Polen... Die Deutschnationale Volkspartei an Kurbad...

Verbot der Nationalsozialistischen Partei in Köln... Aufhebung der nationalsozialistischen Ortsgruppe auch in Koblenz...

Liquidation des deutschen Privatigentums in England... Berlin. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Besen-

Schwerer offener Brief der nationalsozialistischen Bewegung... Die nationalsozialistische Bewegung...

Ein deutsches Erklärung zu den Vorgängen in Peking... Berlin. Gedächtnis der Haltung der deutschen...

Verbot der Nationalsozialistischen Partei in Köln... Aufhebung der nationalsozialistischen Ortsgruppe auch in Koblenz...



Ueber Riwatius Gislefder.

Einige mit einem Polarforscher. Von Karin Lund. Etwas ungemütlich Wäters. Rindhales geht von diesem...

wurden bald die getreuen Kameraden des jungen Norwegers... Das Nordlicht bedeutet ihnen in seiner aufstehenden...

Liquidation des deutschen Privatigentums durch das... Die Liquidation des deutschen Privatigentums durch das...

Rumänien und der italienisch-ungarische Vertrag.

Ganz so kompakt und festgelegt, wie sich Herr Mussolini... Ganz so kompakt und festgelegt, wie sich Herr Mussolini...

Ein deutsches Erklärung zu den Vorgängen in Peking.

Berlin. Gedächtnis der Haltung der deutschen... Berlin. Gedächtnis der Haltung der deutschen...

Verbot der Nationalsozialistischen Partei in Köln.

Köln. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Ortsgruppe Köln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei...

Aufhebung der nationalsozialistischen Ortsgruppe auch in Koblenz.

Koblenz. Der Polizeibeamt der Stadt Koblenz gibt bekannt: Die Ortsgruppe Koblenz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei...

Schneidmessen:
 Herren- u. Kinder- 10 St.
 Damen- 10 St. Kinder-
 geraderode u. Kälte 10 St.
 In Begleitung durch die
 Expedition dieser Zeitung.

„Mode vom Tage“

Bei Schneidmessen-Bestell-
 ungen durch die Post ist
 der Betrag nicht sofort in
 Briefmarken) beizufügen.

Schlichte Eleganz!



486. Der Mantel hat die gerade Linie. Die Falte in der hinteren Mitte wird bis zur Taillenslinie gesteppt, von hier bis zum Ansatz der Rückenfalte nur festgebügelt.
 487. Flottes Frühjahrskostüm. Der Rock zeigt an beiden Seiten der Vorderbahn Haltengruppen. Der Jaden-

rücken ist glatt, die seitlich angeschlittenen „Arkteile“ grenzen über die Vorderteile und schließen mittels Schnalle.
 488. Delle, zweireihig zuknüpfende Jade zum quergebrellten Faltenrock ist letzte Neuheit.
 489. Einfaches Kleid mit breitem Ledergürtel und ein-

faroiger Blende ausgefaltet. Zu solchen Kleidern wird man vielfach lose Samtschaden ohne Knopfverschluss sehen.
 490a. Rock mit seitlichen Falten und Jumperbluse aus heller Seide.
 490b. Mantel in gerader Form, mit Raglanärmel.

Wahre Eleganz ist stets unaufdringlich und taktvoll. — Gerade für die Straße ist Schlichtheit in Form, Farbe und Material der Beweis überlegter Eleganz. Der Straßenmantel aus hellem Wolstoff zeigt mit aufgesetzten Taschen, schmalem Ledergürtel und einfachem, tiefem Revers die ruhige sportliche Note. — Einfarbige Jadenkostüme mit aufgesetztem Stoffgürtel wirken sehr zurückhaltend. — Die beliebte Zusammenstellung aus zweireihiger Salkojade in Schelland und dunkelrotem Rock wird nicht auffallend sein, wenn die Farbzusammenstellung mit Ueberlegung gedämpft wird. — Complots sind stets sehr elegant und doch nicht auffällig, wenn man sie in Complotstoffen in ruhigen Farben und schlichter Form arbeitet. — Die Verwendung von Kalbsfelljaden als Ergänzung des Kleides zum Jadencomplot ist neuartig, muß aber mit Ueberlegung angewendet werden; Wolstoffjaden erscheinen zum gleichen Zweck weniger betont.

Was ist Eleganz? Man könnte ein dickes Buch schreiben und würde doch nie damit eine grundlegende Beantwortung finden — man würde vielleicht nur an zahllosen Beispielen zeigen können, was nicht elegant ist. Es geht mit dieser Frage eben gerade so, wie mit der zweifelnd-verzweifelnden Frage des Pontius Pilatus: „Was ist Wahrheit?“ Es gibt Tausende von Antworten, die beinahe das Richtige treffen, aber nie die eine, klare, allgemein anwendbare Definition. Es ist mit der Eleganz gerade so wie mit dem Takt, beide müssen dem Menschen angeboren sein — erlernen lassen sie sich schwer! Empfindungen, Gefühle lassen sich wohl wecken, lenken und ausgestalten durch äußere Beeinflussung, aber der Keim dafür muß schon vorhanden sein. Die weltberühmte Frau Raffaele (die gottlos inzwischen wieder von der Bildfläche verschwinden ist oder doch nur noch in Wühlkästern ein kümmerliches Dasein führt) hätte lebenslanglich eine „Veraterin für Lebensgestaltung“ beschäftigen können und würde doch nie aus sich selbst wahrhaft taktvoll und wahrhaft elegant sein können. Denn das steht fest: Takt und Eleganz gehören eng zusammen! Man könnte sagen, daß wahre Eleganz das taktvolle Bestreben ist, sich jeder Situation entsprechend zu kleiden, oder besser und kürzer: „Wahre Eleganz will nie auffallen!“ Der große Mode-Psycholog Balzac deutet ja auch den Begriff der wahren Eleganz als das Bestreben, alles Laute, Grelle, Auffallende zu meiden. Gesellt sich zu diesem Streben noch Zurückhaltung der feste Wille zur Harmonie von Farbe, Form und Material der Kleidung in allen Teilen, so sind alle Vorbedingungen der wahren Eleganz gegeben!

Da, wo die Dame Unbekannte unter Unbekannten ist — also auf der Straße vor allem — wird in erster Linie Gelepenheit sein, sie auf die Eleganz ihrer Erscheinung zu prüfen: paßt sie sich unauffällig dem sachlich nüchternen Bild ein, so daß nur der Kenner an der Harmonie der Erscheinung die Sorgfalt und geschmackliche Kultur erkennt, dann ist sie wirklich elegant! Es brauchen weder die allerfordbarsten Materialien zu sein, noch dürfen Extravaganzen des Schnitts, auffallende Farbneheiten beweisen, daß sie „es sich leisten kann!“ Ein ganz schlichter Mantel aus hellem englischen Stoff mit schmalem, dunklerem Ledergürtel wird bestimmt nicht auffallen. Und doch wird jeder, der ein wenig davon versteht, an den einzelnen Effekten sehen, daß dieser Mantel nach der letzten Mode gearbeitet ist. Der mittel-

breite Revers, der sich bis zum Gürtel herabzieht, beweist sofort das Verständnis der Trägerin für die Forderung nach der schlanken Linie, die originell aufgesetzten Taschen lassen erkennen, daß die Trägerin bewußt ein Modell mit dem für den Vormittag recht richtigen sportlichen Einschlag gewählt hat, wie auch der nur seitlich in die Erscheinung tretende, fast nur angebeutete blaugraue Ueberfall oberhalb des Gürtels das feine Verständnis für die Behandlung des schwereren Mantelstoffes zeigt. Und schließlich zeigt die breite Rückenfalte, deren wagerechte Linienführung die modisch neue Verbreiterung der Schulterpartie ergibt, vom richtigen Streben nach Ausgleich des Wangen, weil ihre Wirkung wieder durch die senkrecht verlaufende eingelegte Rückenfalte aufgehoben wird, die bis zum Gürtel geht, dann aber abgeknüpft und von Rierstichen begleitet ist, die die lange Rückenfront beleben. Ein derartig schlicht gearbeiteter Mantel wird bei aller Unauffälligkeit der hellen Farbgebung (Beige, Grau, Sandfarben werden das Richtige für ihn sein) immer elegant wirken.

Es ist klar, daß Einfarbigkeit schon an und für sich für die Unauffälligkeit des Anzugs günstig ist. Darum wird das einfache Jadenkostüm in Kascha unter der Rubrik „Schlichte Eleganz“ einen bedeutsamen Platz beanspruchen dürfen. Man kann sich schwerlich etwas Einfacheres vorstellen, als solch eine glatte Jade mit angeschlittenem Gürtel, eingeschlittenen wagerechten Taschen und einem gleichfarbigen Rock mit zwei seitlichen Haltengruppen! Aber die Forderung nach Schlichtheit und Unauffälligkeit braucht nicht unbedingt soweit zu führen, daß man auf eine gewisse Farbenfreudigkeit nun ganz verzichten müßte. Eine gewisse Farbenfreudigkeit! Das heißt also: Dämpfung zu lebendig wirkender Töne durch ruhige! Nach diesem Prinzip kann man unbesorgt einen lebhaft farbigen Wolstoffrock, der rundherum Falten zeigt, die ungehinderte Bewegung gestatten, als Kostümrock wählen, wenn man dazu die Jade aus grauem Schelland einfarbig arbeitet. Und die Beliebtheit der Rockform findet dann wieder ein dämpfendes Gegengewicht im Schnitt des Salkos, der sich der ruhigen Linie des Herrensallos sehr nähert, ohne sie aber klarlich nachzuahmen. Der Unterschied zwischen dem männlichen und dem weiblichen Salko wird einmal durch die größere Länge des Damenalkos erreicht, der natürlich dann auch die für den Herrn unentbehrlichen Seitentaschen zum Opfer fallen müssen (die ja auch neben dem im Viereck stehenden

der doppelten Knöpfe zu unruhig wirken würden), dann aber auch durch die gerade, etwas sackartige Form im Gegensatz zu der in der Taille leicht anliegenden Herrenjade. Wenn man den Grund des Rockes mit dem Grau der Jade harmonisch zusammenklängen läßt, dann ist trotz der Buntheit des Rockes keine Gefahr, daß solcher Anzug auffallen könnte; dabei aber ist er von modisch vorbildlicher Eleganz.

Ein klein wenig betonter erscheint natürlich immer das elegante Komplet; das liegt in der Natur dieses Kostüms, das geradezu das Ideal harmonischer Eleganz darstellt. Man wird sich also hier ganz besonders bemühen müssen, äußerste Zurückhaltung in Farben und Linien walten zu lassen. Das ist sehr wohl möglich, ohne den Reiz des Wangen zu beeinträchtigen; man wählt einfach eines der neuen Complots, vielleicht in Frotte. Aus dem gemusterten Material entsteht der offene ganz gerade Kompletmantel, dem eine Schulterpasse die modische Note gibt, und der einfache Rock mit ein paar seitlichen Falten. Aus dem ungemusterten Complot-Stoff dagegen wird ein einfacher Jumper mit weitem Ausschnitt gearbeitet. Wenn auch schon der Komplet-Gedanke durch die Wahl des Materials gegeben ist, betont man ihn dann noch, wenn man den Mantel wie den Ausschnitt des Jumpers mit etwas dunkler gehaltenen Streifen aus Crêpe de Chine besetzt, der auch das Mantelfutter bildet. Diese Zusammenstellung ergibt ein sehr reizvolles, bei aller Eleganz zurückhaltend wirkendes Komplet.

Da nun neben dem Mantelkomplet fast auch das Jadenkomplet seine Liebhaberinnen finden wird, sei erwähnt, daß man bei der neu entdeckten Begeisterung für die drohenden Reize des Kalbsfells aus diesem Material offenzutragende Jaden arbeitet, deren Revers aus dem Material des Kleides gearbeitet werden. Es darf nicht verschwiegen werden, daß solch Komplet sehr originell wirken kann — aber ein ganz klein wenig lebendig und auch noch etwas ungewohnt wird solche Zusammenstellung doch sein. Sie verlangt also recht ernsthafte Ueberlegung der Trägerin, ob und wo sie ihr angebracht erscheinen wird. Kann sie darüber nicht absolute Klarheit finden, dann wähle sie lieber die unauffälliger wirkende Wolstoffjade in absteigender, gedämpfter Farbe als Ergänzung des Kleides zum Komplet; lieber einmal an den letzten „Schrei“ der Mode verzichten, als auffallen — das ist das Geheiß der schlichten Eleganz!

Kulla Sell



Der Großindustrielle Geheimrat Kirckhoff, Vorsitzender im Aufsichtsrat des deutschen Montanwerks und Generaldirektor der Silesischen Bergwerksgesellschaft feierte am 8. April seinen 80. Geburtstag.



Das Ende des Streites um die Offenkungen.
Schleifung der Rührer betonierten Unterstände. Arbeiter mit Spitzhüte und Steinbohrer bei der Arbeit. Im Bereich der Festung Rührer müssen auf Verlangen der Entente die im Jahre 1922 gebauten Unterstände für Maschinengewehre abgetragen werden.



Loucheur spricht in Berlin.
Der selbstere Wiederbauminister Frankreichs und Großindustrielle Loucheur hält auf Einladung der Berliner Handelskammer in Berlin einen Vortrag über „Die weltwirtschaftliche Lage im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wirtschaftskrise des Völkerbundes“.



Zum 50. Geburtstag des Malers Rubin.
Der Maler und Graphiker Alfred Rubin, der Zeichner schrecklicher Motive und gelassenster Traumvisionen, feiert am 10. April auf seinem Wohnsitz in Zwettl in Oberösterreich seinen 50. Geburtstag.



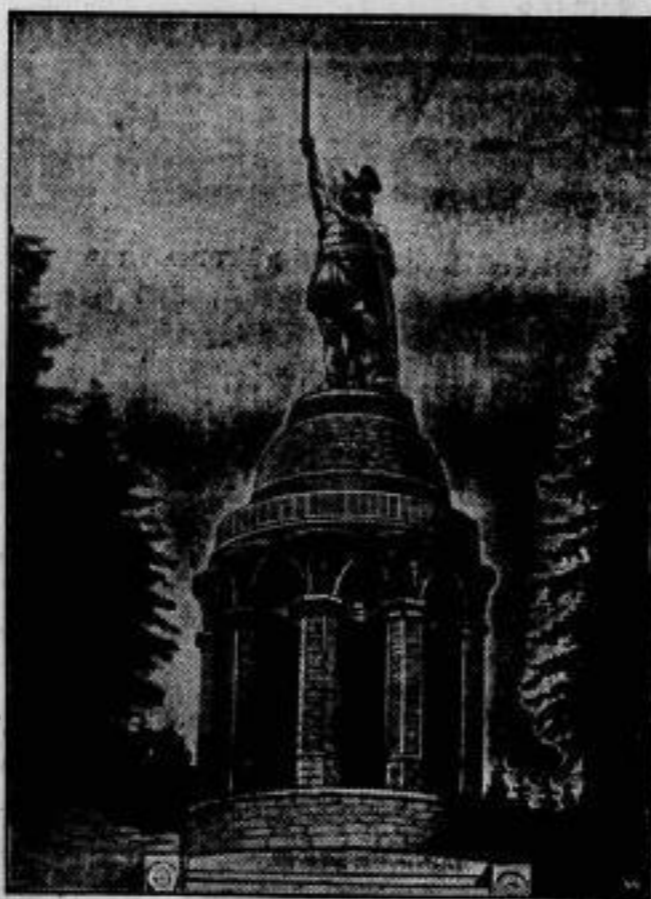
Zum 200. Geburtstag des Begründers der deutschen Laubstummensanktionen.
Samuel Heintze.
Am 10. April 1787 wurde Samuel Heintze geboren, der in Leipzig vor 150 Jahren die erste deutsche Laubstummensanktion ins Leben rief.



Der Sensations-Prozess um das abgehakte Bein.
Lokaltermin in Marcs Garten.
In Wien finden 4. St. die Verhandlungen in dem großen Prozess gegen den Ingenieur Marek statt, dem seine Frau das linke Bein abgehakt haben soll, nachdem er 2 Tage vorher eine Versicherung auf 200 000 Dollar eingegangen war. Unter Bild zeigt Frau Marek beim Lokaltermin in Mödling bei Wien. Rechtsanwalt Dr. Krahnert (am Boden liegend) demonstriert, wie Marek aufgefunden wurde. Im Vordergrund der Volkstanz und das Beil, mit dem Marek gearbeitet hat.



Die schwarze Gefahr.
Al Brown — der Unbesiegbare.
Das Tagesgespräch von Paris ist augenblicklich der amerikanische Regierober Al Brown, der bisher in Europa ungeschlagen ist und durch immer neue Erfolge das größte Aufsehen erregt. Zu seinen vielen Siegen hat er soeben noch einen weiteren über den führenden Federgewicht-Europameister Eugene Criquin (Frankreich) hinzugefügt. Der über 10 Runden führende Kampf endete mit einem klaren Punktsieg von Al Brown, der damit bewies, daß er zur Zeit in ganz Europa wohl keinen Gegner zu fürchten braucht.



Schöne deutsche Denkmäler.
Das Hermannsdenkmal.
Ernst von Bandel hat das Hermannsdenkmal auf der Brockenburg im Teutoburger Walde als erstes deutsches Nationaldenkmal in jahrzehntelanger Arbeit, allen Schwierigkeiten zum Trotz, geschaffen. Was er damit wollte, hat er selbst in den folgenden Worten ausgedrückt: „Es soll in der Tat nicht sowohl die Person Hermanns vorgestellt werden, als vielmehr die uns Deutschen allen verändliche Schwerterhebung, an die sich die Idee deutschen Bewußtseins, deutscher Kraft und Herrlichkeit, deutscher Einigkeit, wie in Haupt und Gliedern, so in den verschiedenen deutschen Stämmen, knüpft. Hermanns Tat, seine Schwerterhebung, will ich im plastischen Momente darstellen; durch sie züchtigte er das größte Reich der Welt; er blieb aber in Deutschlands Grenzen, in Ruhe ordnend, doch immer zum Schlagen bereit.“



Der neue Mann Kantons.
Wang Tching Wei.
Wang Tching Wei, ein alter chinesischer Revolutionär und entschiedener Anhänger eines Bündnisses mit Sowjetrußland, ist in das politische Büro und in das Präsidium des Kriegsrates der Kantonsregierung berufen worden. Wang gehört dem linken Flügel der Kuomintang-Partei an, war nach Sun Yat Sen's Tode linkerpräsident, mußte aber nach Rückschlüssen gegen die Revolution demissionieren und hielt sich bis vor kurzem in Europa auf.

Besuch der Werke der Mitteldeutschen Eisenwerk- und Maschinenbau AG. in Zschopau.

Bei unserem Frühjahrsbesuch verbrachten wir uns einen sehr angenehmen Tag am Meißner Tageblatt. ...

Wiederum im gleichen Raum steht auch die Dampfmaschine mit den Pleuelen- und Pleuelenpleuelen. ...

Wiederum untergebracht. Hier werden die jungen Leute für ihren Beruf vorbereitet. ...

Dr. Thompson's Seifenpulver. Ist das Beste für die Wäsche. Wenn Sie sich genau nach der Gebrauchsanweisung richten, werden Sie mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Gartenbaubetrieb Wilh. Fiedler Inh. P. Fiedler. Meißner Str. 22 - Poppitzer Str. 29 Fernruf 127. Allen Pflanzenbedarf für den Gemüse- und Blumenbau...

Zement-Dach-Falzziegel rot und schwarz, billigste, wetterfeste Bedachung für Gebäude aller Art. Zementrohre, Brunnenringe...

Naturheil-Praxis! Sprachstunden. Täglich bei Meißner. Dienstag u. Sonnabend bei H. Müller...

Dresdner Plaudereien. Der erste Jahrmarkt. - Dr. Köhlig's Amisbibliothek. - Sammlung für die Kinderheilstätte. ...

bewiesen sein, daß die Arbeit im zeitlichen Maße doch noch richtig eingeschätzt wird. In diesen Tagen geht in den Schulen der Osterwechsel vor sich. ...

Waffenherstellung eingeschickten Industrie und trotzdem man gern von einem Maschinenzeitalter spricht, wird man doch des alten guten Handwerks nie enttaten können. ...

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Mitteldeutsche Extraklasse in Riesa!

Au dem morgen Sonntag im NSD-Port 3,30 Uhr stattfindenden

Großkampf Fußballring Dresden

gegen den NSD. entsenden beide Vereine ihre 1. St. stärksten Vertretungen:

Dresden:	Edhardt	Weber	Vaul
Riesa:	Fiebig	Kallert	Starke
	Hindelsen	Trante	Kloßke
	Honold	Stoß	Klausnitzer.
	Tröhler	Knopp	Gundermann
			Blaha
			Stitte
			Born

Miese: Schiedsrichter ist Herr (W. F. Köhler). Unser heimischer Meister muß vorläufig noch auf Rücklicht, Mücke und Hofmann verzichten, doch hoffen wir, daß auch die sonntägliche Vertretung mit besten Leistungen aufwartet. Dürfte aber gegen die spielstarke Riesa wenig Aussicht auf Erfolg haben. Riesa war ostfällischer Meister in einer Reihe von Jahren ununterbrochen von 1912—1922 und hat sich in letzter Zeit wieder in eine Form hineingefügt, sodass Wacker Chemnitz mit 3:1, Dresdenia mit 4:1 und Spielvereinigung mit 4:2 auf der Strecke blieben. Jedenfalls wurden die Siege gegen recht spielstarke Mannschaften sicher errungen. Auch der Planizer SC. konnte nur ein 2:2-Resultat herauskriegen.

Die 2. Elf des NSD. spielt nachmittags 3 Uhr in Riesa gegen den erstklassigen dortigen SV. Der Sieger in diesem Spiel steht durchaus nicht fest. Treffpunkt 1 Uhr Bahnhof.

Vormittags 10 Uhr spielt auf dem Städt. Sportplatz die 3. Elf gegen Svva. Waldheim 2.; während die 4. Mannschaft vormittags 10 Uhr auf dem Sportplatz gegen BSW. Sportlust 24 2. antritt.

Am Karfreitag Fortuna Leipzig in Riesa

beim NSD. Entgegen unserer gestrigen Meldung kommt nicht die Berliner Union 92, sondern Nordwestfriesen Meister 1925/26. Fußballring Dresden, Fortuna Leipzig, Brandenburg Dresden und Beamer, welche nicht nur in Mitteldeutschland bestens bekannt sind, sondern auch im übrigen Deutschland einen guten Ruf genießen. Wir können der Leitung des Vereins nur dankbar sein, daß sie immer wieder Mannschaften von Ruf und Klasse verpflichtet und besonders die

Schulklasse Jugend und Sportverein.

So lange man auf der Schulbank sitzt, träumt man von dem Tag, da man, der Schulbank ledig, ins Leben tritt. Man erträumt sich eine herrliche Freiheit und allerlei Schönes und all dies ist tatsächlich ein — Traum. Die Wirklichkeit steht leider ganz anders da. Im Grunde genommen besteht man nur einem Zwang gegen einen anderen. Oder gibt es einen Beruf, irgend eine Tätigkeit im täglichen Leben, die Euch nicht zur Arbeit zwingen und zur Mühseligkeit? Hat nicht die Schule wenigstens dafür gesorgt, daß Euch Raum bleibt zur Erholung, zur Freude, zu Spielen und Belustigungen? Nach der Schule, im Beruf und im Leben kümmert sich darum hat niemand mehr. Das Einzige, was man von Euch fordert, ist: Arbeit und Leistung und immer wieder Arbeit und Leistung.

In Eure Gesundheit, an Eurer körperliche Entwicklung denken die, für die Ihr arbeitet, leider so gut wie gar nicht. Gewiß — hier wird Euch vollkommene Freiheit gelassen. Euch gesund zu erhalten oder zu verkommen. Eine gefährliche Freiheit, durch die schon zahllose Menschen in schwere gesundheitschädigende Fesseln geraten sind. Denkt daran, ehe es zu spät ist. Seid Euch bewußt, daß keine Freiheit so leicht mißbraucht werden kann wie gerade diese. Und warum? In der Schule waret Ihr durch Verbote nach Möglichkeit behütet vor Genussmitteln wie Alkohol und Nikotin.

In der Schule sorgte man dafür, daß Euer in Entwicklung begriffener Körper frische Luft, Licht und Sonne und körperliche Übungen fand, die Euch widerstandsfähig und gesund erhielten. Nun lauern überall Verführungen und Gelegenheiten auf Euch und es scheint manchmal, als wäre für ein groß Teil unserer Jugend die einmalige Fessel in dieser Hinsicht: Der Gesellschafter.

Und wer rüttelt Euch auf, wenn Ihr von der Arbeit müde nach Hause kommt, damit Ihr den Körper durch einfache, fröhliche Übungen wieder frisch macht zu erneuter Arbeit und widerstandsfähig gegen die Anforderungen, die Leben und Beruf an Euch stellen?

Niemand, wenn Ihr nicht selbst den Mut dazu findet. Es gibt hier nur einen Ausweg: Schließt Euch einem ausgetesteten Sportverein an und tretet in seine Jugendabteilung ein. Macht diesen Versuch und Ihr werdet selbst von dem Erfolg überzeugt sein. Wer nicht die Kraft findet zu diesem Entschluß, der gibt sich selbst verloren. Das wollt Ihr doch sicher nicht. Also — — — W. B., Riesa.

Geriichtssaal.

Das Gemeinliche Schöffengericht Dresden verhandelte am Freitag gegen den 1898 in Obermuschitz geborenen, in Dresden bei Riesa wohnhaften Maurer Otto Max Kühne, der beschuldigt wurde, seine Obstkübe hoch verladen und am Abend des 30. Oktober vorigen Jahres in Brand gesetzt zu haben. Er soll ferner als Mitverbraucher zehn Obstkübe und achtzig Kartoffelsäcke angegeben haben. Der Angeklagte, der schon oft vorbestraft ist, mußte mangels Beweises freigesprochen werden. Es herrschte großer Verdacht der Täterschaft, aber auch die Möglichkeit, daß von anderer Seite die Kübe und Säcke geschoben worden sind und daß der Brand angelegt wurde, um die Dieberei zu verschleiern.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfstraßenbahn.

Wäita vom 10. April bis 31. Mai 1927.

ab Rühlberg	—	6.15*	—	—	—
• Strehla	—	7.25	—	—	—
• Sobils-Ströpa	—	7.45	—	—	—
in Riesa	—	8.20	—	—	—
ab Riesa	7.15	8.35	1.35	—	8.00
• Riesa-Stadtpart	7.20	8.40	1.40	—	8.05
• Rühlberg	7.30	9.10	2.10	—	8.35
• Werschwitz	8.15	9.35	2.35	—	9.00
• Hirschstein	8.20	9.40	2.40	—	9.05
• Niederlammshaus	8.30	9.50	2.50	—	9.15
• Diebshau	8.40	10.00	3.00	4.30	9.25
in Weihen	10.05	11.20	4.20	5.50	7.45
in Dresden	12.35	3.40	7.15	8.40	—
ab Dresden	8.00	11.00	1.30	2.30	4.00
• Weihen	10.15	1.15	3.30	4.30	6.05
• Diebshau	10.55	1.55	4.10	5.10	6.45
• Niederlammshaus	11.05	2.05	—	3.20	6.55
• Hirschstein	11.10	2.10	—	3.25	7.00
• Werschwitz	11.15	2.15	—	3.30	7.05
• Rühlberg	11.30	2.30	—	3.45	7.20
• Riesa-Stadtpart	11.55	2.55	—	4.10	7.45
in Riesa	12.00	3.00	—	4.15	7.50
ab Riesa	—	—	—	6.35	—
• Sobils-Ströpa	—	—	—	6.50	—
• Strehla	—	—	—	7.05	—
in Rühlberg	—	—	—	7.50**	—

* 6.15 vorm. von Rühlberg nur Donnerstags, Sonntags und Montags; 7.25 ab Strehla täglich.
** 7.05 nachm. bis Strehla täglich, bis Rühlberg nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntags.



Wer Döbereiner Seifen einmal erprobt, Sie immer wieder auf's Neue lobt. Ob sich's um Benzinschwammpulver handelt, Das schmutzige Wäsche zu Blütenweiß wendet, Ob's ein Pfundpaket Terpenin-Schwammseife ist, Die die Wäsche reinigt in kürzester Frist, Ob Du etwa Döbereiner Kraft gebrauchst, Und darin die zarteste Wäsche tauchst, Ob Du mit Döbereiner Extra willst waschen, Um damit einen Erfolg zu erreichen, Ob Du schließlich verwendest zur Toilette, im Bade Die Veilchen-Sparken, bleibt im höchsten Grade Ganz einheits. Die Tatsachen zwingen Auf jedes davon ein Loblied zu singen.

Zebruarbericht der Reichspost.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht jeden Monatsbericht für Februar. Danach zeigt der Verkehr auf den meisten Gebieten eine Steigerung gegenüber dem Vormonat. Die Zahl der beförderten Pakete hat um mehr als 10 Prozent zugenommen. Die Zahl der Postcheckkonten ist weiter um rund 4000 gestiegen, während der Umsatz bei annähernd gleichen werktätigen Buchungssalden um 5,8 Prozent und das durchschnittliche Guthaben der Postcheckkunden (617 Millionen RM.) um 5,2 Prozent zurückging. Der Telegraphenverkehr zeigte gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Änderung. Nach der neuen am 1. Mai in Kraft tretenden Fernsprechnormung sind von besonderer Bedeutung für den Fernverkehr die Ermäßigung der Gebühren für Ferngespräche auf Entfernungen bis 100 Kilometer, die Berechnung der Gebühren für Ferngespräche von über 3 Minuten Dauer nach Einzelminuten, die Ermäßigung der Fernspreckgebühren für die Zeit von 7 Uhr abends bis

8 Uhr früh auf zwei Drittel der Tagesätze, die Herabsetzung der Gesprächsgebühren für den Verkehr der Großstädte mit ihren Nachbarorten. Insgesamt werden über 100 Gebührensätze vom 1. Mai an zum Teil recht beträchtliche Ermäßigung erfahren. Außerdem wird noch eine Reihe Verkehrsleistungen durchgeführt werden. Für die Beförderung der öffentlichen Fernspreckstellen können künftig Fernspreckgebühren benutzt werden. Die Teilnehmer können in Krankheits- und ähnlichen Fällen Fernspreckverbindungen unter erleichterten Bedingungen erhalten. Die Gesamtzahl der vorhandenen Fernspreckstellen betrug Ende Februar 2 657 065. Der Auslandsfunkverkehr ist um 2,4 Prozent gestiegen. Die Rundfunkteilnehmer nahmen um nahezu 118 000 zu. Ende Februar wurden 1 684 064 gezahlt. Die Einnahmen betrugen im Februar 134,6 gegen 130,7 Millionen RM. im Januar. Die Ausgaben sind mit 129,9 gegen den Vormonat von 136,5 Millionen RM. zurückgeblieben.

Die feindlichen Berge.

Von Anton Mayer.

Das Meer wanderte in runden und schaumlosen Bogen ohne Ost, voller Gleichmäßigkeit an den aerluchten Feldwänden der Insel vorbei; die späte Dämmerung des Frühsonnertages lag in grünem Schimmern die helle Nacht des Nordens erwartend. Am jähren Abstieg der Klippe stand ein Mädchen und sah, ohne sich zu regen, über die nach dem ewigen Maß der bewegten Natur lebendige Fläche hinaus; der leise Luftzug abendlichen Windes wehte einige Strähnen ihres sehr hellen Haars zur Seite, die sie manchmal, ohne sich dessen bewußt zu sein, mit verlorener Bewegung dem Kopf wieder anzulegen suchte. Es war ganz still und menschenleer; die noch nicht vorgeschrittene Jahreszeit hatte die Schär der sommerlichen Besucher noch nicht zum Kommen verlockt.

Aus der schmalen Straße, welche von den letzten vorgeschobenen Häusern der hochgelegenen Ortschaft eingefahrt wurde, trat ein junger Mann, dessen Aussehen ihn sogleich als einen Fremden in den Regionen des Meeres kennzeichnete. Die braune Farbe seines Gesichtes, der Dunkelheit seines von keiner Wille bedeckten Schopfes angemessen, verdankte nicht den bräunenden Salzkristallen der Seegegend ihre Tiefe; unter der feinen Haut lag fast sichtbar ein schmelzeres Blut, als es das ruhige Anilts der Küsten- und Inselbewohner in Gelasstheit durchströmte. Als er die noch immer reingehalten über das Meer Blickende gewahrte, glitt ein unmutiger Ausdruck über seine Züge; er wandte seine Schritte dem Mädchen zu, das sich, als es sein Kommen hörte, undrehete, und ihn an ihrem Plage erwartete.

„Natürlich“, sagte er ohne weitere Begründung, als er sie erreicht hatte, „wo anders sollte man Dich suchen? Hast Du immer noch nicht genug gesehen von diesen endlosen Felsen?“ Ein leiser und ein wenig bödsartiger Spott war unverkennbar. „Ich verstehe Dich, weiß Gott, nicht, wie kein Mensch sonst hier; selbst Deine Landsleute wissen nicht Bescheid. Wonach schaust Du so unablässig aus? Was hat Du davon? Was bin ich Dir?“ Leidenschaft klang aus den letzten Worten.

Wie sie sah ihn mit ruhigem Lächeln an; „Das alte Lied, Johannes. Was scheint Euch allen so wunderbar? Wir ist das Meer ein guter Freund; schon als Kind haben wir uns geliebt — wie oft habe ich Dir das nun gesagt. Sag die trübe Eifersucht! Oder denkst Du, ich warte auf einen fliehenden Holländer, der mich Dir entführen will? Du kannst sehr ruhig sein — die Töne der Seegependen sind vorüber.“ Sie legte ihren Arm um seine Schulter und zwang ihn mit harter Bestimmtheit, mit ihr zur Ortschaft zurückzuführen, deren Fenster sich erhellt hatten.

Aber eine Verstimmung blieb in Johannes zurück. Er liebte diese lichte Friesin, in deren Heimat ihn zufälliges Gescheh unruhiger Jahre nach Arica und Lima verwandelt. Wohl hatte er sich im Laufe der Zeit, froh, ein gesichertes Auskommen in mäßigen Verhältnissen gefunden zu haben, an die seinem ort- und gebirgsgebundenen Wesen fremde, ihm manchmal feindselig erscheinende Natur des nördlichen Meeres und seiner Einwohner gewöhnt; aber die vollkommene Verschiedenheit seiner Klasse war ihm erst allmählich zum Bewußtsein gekommen, als er in der Tochter des Vorherrschers der kleinen Gemeinde ein Weib gefunden zu haben glaubte.

das ihn mit einer unheimlichen Stärke anzog und trotzdem in ihrem Tun ihm häufig völlig unerkennlich blieb. Sie war ihm, das wußte er, in einer aufwühlenden Härteigkeit zugehen; um so mehr befremdete ihn ihre dumpe und ihm unerkennliche Zusammengehörigkeit mit dem Meere, die sie oft, wie auch an jenem Abend, lange am Ufer oder auf dem Felsen verweilen ließ, in völliger Verunkenheit den Wellen zugewandt, deren Unendlichkeit sie mit Augen zu durchdringen schien, wie sie ein Mädchen wohl sonst nur dem Geistes aufzehen mag. Er hatte das Gefühl, kämpfen zu müssen, und wußte nicht, gegen wen oder was. Das machte seine Liebe schwer und erfüllte ihn mit einer Unruhe, die ihm manchmal die Unbestimmtheit des flüchtigen Elementes lassen ließ und eine immer härter werdende Sehnsucht nach der Klarheit und Sicherheit seiner heimatischen Berge in ihm erweckte.

Nun schien noch in demselben Sommer eine plötzliche Verletzung der Geliebten das Zusammensein der beiden in symbolhafter Stärke mit ihrem Geburtsboden vermachenden Menschen einer Lösung auszuführen. Johannes kam durch den Tod eines entfernten Verwandten, der kinderlos gestorben war, in den Besitz eines stattlichen, in der Nähe seines Heimatortes an der südlichen Grenze Deutschlands gelegenen Anwesens. Wie sie willigte in der Einnahme ihrer Jüngling ein, ihm dortin als seine Frau zu folgen, wenn auch ein bedrückendes Gefühl sie warnen wollte, ihre angehamnten Gestade zu verlassen, in denen, wie sie wußte, ihre Lebenskraft ihre neue Nahrung fand. Sie überwand die Beschwörungen aber gerade aus dem Verlangen, sich keiner Schwäche schuldig zu machen, und trat die weite Reise nach der schnell geleisteten Hochzeit in dem Bewußtsein an, einer vielleicht innerlich ungewissen Zukunft entgegen zu gehen, aber auch mit dem Voratz, in der ihr fremden Natur neue und kräftige Wurzeln zu schlagen.

Die ersten Jahre der ungleichen Ehe verliefen ohne wichtigere Ereignisse, wenn man nicht die Geburt einer Tochter als ein solches ansehen will. Wie sie merkte wohl bald, daß sie trotz allem guten Willen in der Gebirgsgegend nicht heimisch werden konnte, deren dunkle Wälder und langgestreckte Berge sie beengten und mit Mäusen erfüllten; es kam ihr vor, als verführte das Getöse ein dem Meer feindseliges Element, wobei sie sich an die heilige Segnerschaft der Felseninsel und der Wogen erinnerte, die sich in ewigem Ansturm in unermüdlicher Abwehr äußerte. Aber war nicht das Meer doch das tiefere, das freier an Boden gewann, während der Fels abbröckelte? Indessen nahm die Beschäftigung mit dem Rinde, was ihre feingrauen Augen, dazu aber des Watters dunkle Haare geerdete hatte, ihre Zeit mit ihrer Liebe zugleich in Anspruch, so daß ihr Verlangen nach der Weite ihres eigenen Elementes leichter unterdrückt ließ. Sie glaubte, in dem Gefühl für das Kind das gleiche Empfinden in sich zu entdecken, das sie einst an das Meer gekettet, und hatte, ohne sich vorläufig um eine Verwirklichung zu kümmern, die Absicht, auch die Kleine einst in den Ritus des Meeres einzuführen. Johannes, der nun erst hier sein wahres Wesen wieder fand, verließ bald in die Gedankenlosigkeit gelassenen Besitzes, und ging völlig in der Bewirtschaftung des Gutes auf, das er durch geschickte Käufe zu vergrößern wußte, und wurde, als das Kind einige Jahre ältere, von einer gewissen Gleichgültigkeit gegen Wie sie ergriffen, die ihm nur nicht

länger durch ihre ihm unheimliche Verbundenheit mit einer unerschütterlichen Natur verleierte. Er begann, immer häufiger die Abende in der naben Stadt zuzubringen, fand Freunde und wohl auch Freundinnen, die für die Arbeit nicht benötigte Zeit vertrieben, so daß, fast unmerklich, eine Entfernung zwischen den Gezeiten eintrat. Wie sie litt ansonst darunter; als aber in dem Winter, welcher der letzte des Kindes war, ein Maler sich zum Zweck des Kunststudiums in einem benachbarten Bauernhof eingeweiht hatte, gab sie sich mit freudigem Erstaunen dem Erwachen eines neuen Gefühls hin, welches auch den Künstler bald dem in schneebedeckter Bergwelt doppelt reissenden Meerwesen verband. Der Maler konnte und liebte die See; und wenn die beiden eine Zeitlang ihrer Zusammenkünfte unter freiem Himmel mit Gesprächen über die fern wogende Flut verbrachten hatten, wurde der Wunsch der vereinten Frau und des ihr in der Tat ergebenen Freundes nach intensiver Bereinigung bald zu mächtig, um nicht nach Erfüllung zu bedürfen. Die Gelegenheit bot sich, als Johannes eine Reise unternahm, von der Wie sie mit Bestimmtheit annehmen zu können glaubte, daß sie nicht allein ausgeführt würde.

Es war ein trüber und föhnerfüller Nachmittags im März, als sie den Geliebten voll zum zaghaften Freude im Hause erwartete. Die Kleine war zum Rodeln geschickt worden; und so konnten die beiden Liebenden sich ganz ihrer Leidenschaft hingeben, in der sie ein dumpfes Tröhnen, das von einem scharfen Rauschen gefolgt war, vollkommen überhörten. Als gegen Abend der Maler gegangen war, der seinen Besuch den Diensthofen gegenüber nicht über Gebühr ausdehnen wollte, ging Wie sie in das Kinderzimmer; sie fand es leer. Bestürzt suchte sie die Magd und rief nach den Anichten, ließ dann vor das Haus, von plötzlicher und heller Angst befallen; dort traf sie auf einige Männer der Nachbarschaft, welche die Reize ihrer Tochter brachten. Die Lärme, deren Niedergehen sie nicht beachtet hatte, war dem Kinde, das höher gestiegen war, als es sonst zu tun pflegte, zum Verhängnis geworden. Die Berge waren Richter gewesen; das war der erste Gedanke, der sich aus dem Rebel ihrer Verzweiflung löste, und hatten mit der blind zushlagenden Faust unbarmherziger Schicksals ihr Leben zerstört. Sie wurde ruhiger, als ihr dies zum Bewußtsein kam; denn sie wußte nun, was ihr zu tun übrig blieb. Sie wachte an der Seite der aufgebahrten Tochter, bis ein Teleogramm des benachrichtigten Johannes die Rückkehr des Gatten anzeigte; dann verstand sie heimlich, ohne daß jemand ihre Flucht bemerkt hätte.

Der April war in diesem Jahre warm und sonnig, wie sonst die späten Frühlingsmonate zu sein pflegen; das Meer glänzte im hellen Nachmittagslichte; Sonne lag in breiten Streifen über den langsam unter stiller Luft gleitenden Dünungswogen. Ein Boot trieb auf der leeren Fläche; in ihm saß eine Frau, die unbefleibt war und das Haupt tief gesenkt hatte.

Run erhob sie sich und breitete die Arme aus. Ihre Lippen blieben stumm, aber das war es, was sie dachte: Ein habe ich gesagt, du seiest mein bester Freund; nun sollst du mein Richter sein — und mein Retter.

Dann glitt sie leise über Bord; noch einmal schen ihre Gestalt im Ramur der nächsten Woge aufschwanden, ehe sie verschwand, um die ewige Heimat zu finden.

Verteidigerplaidoyer in Wien.

Wien. (Funkdruck.) Heute sprach der 2. Oberste Richter Dr. Opatz vom politischen Standpunkt aus. Er habe nach wie ein politischer Prozess geföhrt, in dem die Beteiligten so weit auseinandergeplatzt seien. Namentlich sei versucht worden, jeden Jüngling zu verurteilen. Das habe sich besonders bei der Klugeinrichtung gezeigt. Die Klagen sei damals dahin gegangen, die Klugeinrichtung und Verurteilung verstanden zu lassen. Die Klagen seien fernab von gemein; wer sie jetzt bestreite, bestreite sie zu Recht. Von dem Angeklagten sei gegen den Reichsanwalt in Wien keine Verurteilung des Bundespräsidenten erhoben worden. Der Vorwurf gehe nach einer ganz anderen Richtung. Der Angeklagte habe die Staatsanwaltschaft übersehen. Es sei eine große Ungleichheit, wenn ein Politiker von seiner Rechtfertigung und seinem Einfluß zugunsten privater Interessen Gebrauch mache, um diesen Grundsatze habe der Angeklagte einen politischen Kampf geführt. Der Vorwurf der politischen Korruption bezog sich einmal auf das Memorandum vom 9. Februar. Dieses habe Dr. Stresemann ohne Kenntnis der anderen Minister der Regierung abgeben lassen, während er nachher zur Deckung seiner eigenmächtigen Politik behauptet habe, die deutsch-nationalen Minister seien damit einverstanden gewesen. Der zweite Vorwurf sei der, daß er als Aktionär und Mitglied des Aufsichtsrats für die Interessen einer Gesellschaft eingetreten sei.

Judikat Dr. Opatz wandte sich dann der Angelegenheit Litwin an. Mit den Reichstägern, die Litwin angeblich aus Rußland mitgebracht habe, verhalte es sich wie mit dem Kommerzienrat Litwin. Es seien Fälschungen. Im Prozeß habe Litwin in seiner Aussage eine erschreckliche Anpassungsfähigkeit gezeigt, so daß daraus positive Feststellungen nicht gemacht werden können.

Judikat Dr. Opatz kam dann weiter auf die litwinischen Fälschungen bei Borshardt in Berlin zu sprechen. Wenn Stresemann oft beigezogen habe, solche Fälschungen seien die parlamentarische und politische Korruption. Litwin habe Millionen erbracht und zur Verkleinerung der Gewinne neue Gesellschaften gegründet. Die Aufsichtsratsmitglieder der Vaporator-W.G. hätten die Fälschungen Litwins durch Zustimmung zu den Fälschungen gedeckt. Stresemann sei nicht nur Aufsichtsratsmitglied bei der Vaporatorgesellschaft gewesen, sondern auch bei anderen litwinischen Unternehmen. Seine Kommanditkapitalien im litwinischen Geschäft seien von 20 000 auf 80 000 Mark erhöht worden. Er sei also sehr an Litwin interessiert gewesen.

Austausch von Ratifikationsurkunden zwischen Deutschland und Dänemark.

Berlin. (Funkdruck.) Heute hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark am 2. Juni 1926 in Berlin unterzeichneten deutsch-dänischen Schiedsgericht- und Verleihungsvertrag und dem angehörigen Einkommensteuervertrag. Der Vertrag wird am 9. Mai d. J. in Kraft treten.

Die Regierungstrife in Thüringen.

Kommunistischer Antrag auf Auflösung des Thüringer Landtags.

Weimar. (Funkdruck.) Der Landtag von Thüringen lehnte heute sowohl die sozialdemokratische Ministerliste als auch die Liste mit Ministerialdirektor Toebe als der Spitze ab. Die kommunistische Fraktion stellte den Antrag, der Landtag solle sich auflösen.

Einigung in der Frage der Albanien-Kommission.

Berlin. (Funkdruck.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Frage der Albanien-Kommission zum Abschluß gebracht. Man hat sich geeinigt, daß ein Untersuchungskomitee gebildet werde, bestehend aus dem englischen und dem französischen Militärattaché und einem Mitglied der deutschen Gesundheitskommission in Belgrad. Ein allgemeiner modus procedendi ist vereinbart worden. Die drei betreffenden Verträge in Belgrad sollen gegebenenfalls die Kommission zur Tätigkeit einberufen. Der deutsche Gesandte als Doyen des diplomatischen Korps in Belgrad würde die technischen Funktionen der Einberufung übernehmen. Noten sind nicht gewechselt worden. Es ist alles mündlich geregelt worden.

Kriegsgerichtsurteil in Landau.

Landau. (Funkdruck.) In einem Abwesenheitsverfahren verurteilte das französische Kriegsgericht in Landau einen Kaiser, der im November vorigen Jahres in einer Wirtshaus in Neustadt einem französischen Soldaten, mit dem er getrunken hatte, einen tiefen Vieserich in die Brust verlehrt haben soll, unter Billigung mildernder Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Landesverweisung. Der Verurteilte, der gering nicht zurechnungsfähig ist, soll sich augenblicklich in Oesterreich aufhalten.

Schiffsunfälle infolge des Sturmes.

Quedlinburg. Durch das Sturmwetter der vorletzten Nacht wurde die Motorboot Elise eines hiesigen Schiffers auf eine Sandbank in der Stoor geworfen, wo sie sofort voll Wasser schlug. Die Besatzung, der Jubeler des Schiffes und ein Mann, konnte sich in die Wägen retten, wo sie die ganze Nacht bleiben mußten. Erst in den Morgenstunden konnte ein vorbeifahrender Dampfer die beiden Boote befreien. Das Schiff war mit Gerste beladen von Hamburg aus unterwegs.

Brunsbüttelkoog. Beim Einschleusen von der Elbe aus geriet infolge des herrschenden Sturmes der mit Kohlen beladene schwedische Dampfer Maria, der sich auf der Höhe nach Goeteborg befand, mit der Schraube gegen die Schlenkenmauer. Hierbei brachen drei Schraubenflügel und die vierte wurde hart beschädigt. Die Schlenkenmauer ist hart in Mitleidenhaft gezogen. Mit Schleppseile wurde der Dampfer in den Binnenhafen gebracht.

Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost.

Berlin. (Funkdruck.) Am 8. und 9. April hielt der Verwaltungsrat der deutschen Reichspost eine Sitzung ab, in der der Reichspostminister u. a. einen Ueberblick über die Wirtschaftslage der deutschen Reichspost im abgelaufenen Rechnungsjahr gab, das zwar ohne Verlust abgelaufen ist, und die Abführung eines Betrages von 70 Millionen in das Reich gestattet, im übrigen aber als inehr getraunt zu bezeichnen ist.

Ueber die Verhältnisse des deutschen Rundfunks machte der Rundfunkminister Staatssekretär a. D. Dr. Bredow ausführliche Mitteilungen.

Ueber die Entwicklung des Reichstages, die am 1. Mai in Kraft tretende Dienstverordnungsverordnung zugunsten der Weingärtner abzuändern, beschloß der Verwaltungsrat, vorerst eine Beobachtungszeit von längstens einem Jahre hinzusetzen zu lassen, um dann der Entscheidung des Reichstages auf Grund letzter Erhebungsstatistiken näherzutreten.

Sam. Kallisth. Ungarisch. Handelsvertrag. Die Ein- und Ausfuhr Ungarns.

Die lebhaftesten Handelsbeziehungen hat Ungarn mit Italien und Oesterreich. Italien steht an erster Stelle bezüglich der Einfuhr, Oesterreich bezüglich der Ausfuhr. Der am 5. d. Mts. in Rom unterzeichnete Handelsvertrag zwischen Italien und Ungarn, nach dem Ungarn Rußland als Hafen für die Ein- und Ausfuhr eingeräumt wird, wird nicht nur die geringen Handelsbeziehungen zwischen Italien und Ungarn beleben, sondern überhaupt den Außenhandel Ungarns mit den anderen Staaten wesentlich beeinflussen. Deutschland, das in fortwährender Entwicklung den dritten Platz im Außenhandel Ungarns einnimmt, wird sich daher bemühen müssen, um die bisherige Stellung in Ungarn zu behaupten.

Reichsgemeinschaft Deutscher Ärzte.

Landesverband Sachsen.

Dresden. Anlässlich der letzten Tagung der Reichsgemeinschaft Sächsischer Ärzte erkrankte der Vorsitzende Dr. Oberer Bericht über die Maßnahmen, die in den letzten Wochen getroffen worden sind, um dem Ziel der freien Arztwahl näher zu kommen. Er ging noch einmal ein auf die Bedeutung der freien Arztwahl für den Berufsstand und führte in seinem Referat aus, daß der Kampf um die freie Arztwahl letzten Endes nicht Sache der Reichsgemeinschaft, sondern der Berufsstände sei. Für die Wehrmacht der Ärzte bedeute die freie Arztwahl eine materielle Verleinerung. Wenn die Reichsgemeinschaft Deutscher Ärzte trotzdem mit allem Nachdruck den Kampf um die freie Arztwahl führe, so lasse sie sich dabei von rein ideellen Gesichtspunkten leiten. Die freie Arztwahl sei eine soziale und ärztliche Frage. Das soziale Moment dränge zur Forderung einer Gleichstellung des Krankheitspatienten mit dem Privatpatienten. Solange dieses Ziel nicht erreicht sei, widerspreche den Sozialverhältnissen ein großes Unrecht. Eng verbunden mit diesem sozialen Moment sei die ärztliche Einstellung. Die freie Arztwahl gewährleiste die beste ärztliche Behandlung. Ein Massenbefehl in der ärztlichen Sprechstunde mache eine individuelle Behandlung illusorisch. Es bleibe dem vielbeschäftigten Arzt keine Zeit, auf die Pläne seiner Kranken einzugehen. 80 Prozent aller Krankheiten seien aber pflichtig bedingt, bei den anderen 40 Prozent spiele die psychische Komponente eine oft ebenso große Rolle wie das körperliche Leiden selbst. Jede psychische Behandlung setze zwei Forderungen voraus, Zeit und Vertrauen. Beides gewährleiste die freie Arztwahl. Die freie Arztwahl liege daher auch im Interesse einer rationellen arbeitenden Krankenversicherung. Sie sei aus diesem Grunde bis zum Erlaß der Rotterordnung vom Oktober 1923 in den meisten Städten Deutschlands durchgeführt gewesen. Sehr gute Erfahrungen hatte man mit diesem System u. a. in Chemnitz und in Leipzig gemacht. Mit am schlechtesten lägen die Verhältnisse in Dresden. Hier seien mehr als 40 Prozent aller ordnungsmäßigen Ärzte von der Massenpraxis ausgeschlossen. In solchen Verhältnissen könne die Gesundheit nicht länger kühnlich vorbeigehen. Die Reichsgemeinschaft sächsischer Ärzte habe daher neuerdings sämtliche Landtagsfraktionen besonders aber auch der sächsischen Regierung eine Denkschrift überreicht, in der letztere ersucht wird, bei der Reichsregierung dahin vorzulegen zu werden, daß die freie Arztwahl als das beste Arztwesen in Deutschland in ganz Sachsen und darüber hinaus in ganz Deutschland eingeführt wird. Es werde zu erwarten, daß die Landesregierung die soziale und ethische Bedeutung der Angelegenheit erkenne und ihren Einfluß in dem gewünschten Sinne geltend mache.

Die armen Chemannner.

Der Triumphzug eines Junggeheles. Von Ernst Villan-Sander.

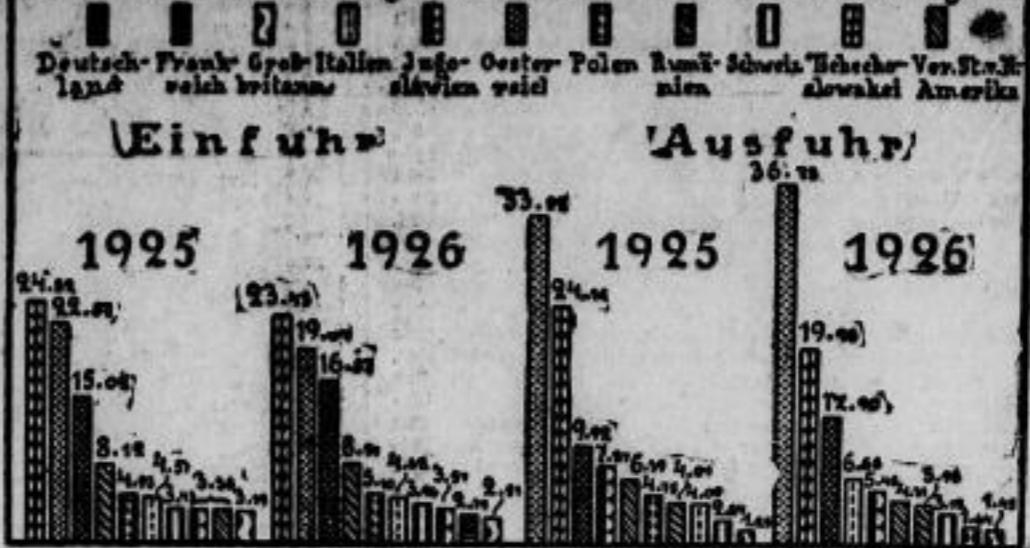
In einer großen amerikanischen Tageszeitung hat sich eine währende Polemik zwischen Junggeheles und Chemannnern erhoben, bei der beide Teile behaupten, daß bessere Lebenslos gezogen zu haben. Besonders forsch ging dabei ein Junggehele vor, der ein Brasilisches Triumphgehele über keinen unverheirateten Zustand ankümmte. Wir standen auf ein intensives Interesse auch in Deutschland bei den Chemannnern sowohl wie bei den Junggeheles rechnen zu dürfen, wenn wir einige der markantesten "Stippen" dieses Geldmehrsanges zum besten geben.

Viele der Verheirateten, so heißt es da, sind der Meinung, daß wir Junggeheles nicht imstande sind, ein eigenes Heim zu gründen. Diese Ansicht ist ganz und gar falsch, denn wir Junggeheles wollen nicht heiraten, weil wir wissen, daß von hundert Ehen keine fünf — was, keine drei glücklich sind!

Das immer und immer wieder zitierte "glückliche Heim" mit Gemütslichkeit, Beweismittel, gedeihem Tisch, dickem Bankbuch u. l. w. wollen wir uns einmal etwas näher betrachten.

Erstens: Die Freiheit, die der Junggehele in vollem Ausmaß genießt, ist dem Chemannner ein ganz unbekannter Begriff. Während der Junggehele in seiner freien Zeit ist, was ihm gerade paßt, hat der Chemannner einen Kinderwagen, der ihn zu waschen oder sich sonst irgendwie im Haushalt nützlich zu machen.

Der Anteil der wichtigsten Länder an der Ein- und Ausfuhr Ungarns



Zweitens: Die Gemütslichkeit kann man zuweilen antreffen, meist aber herrscht "Kriegshandlung", während welchem die "Göttergattin" ihr Gefolge erümen läßt, wobei sie von den Sproßlingen tatkräftig unterstützt wird.

Der Junggehele aber sitzt indessen mitten in seiner wirklichen Behaglichkeit, raucht in Ruhe seine Zigarre, liest die Zeitung oder tut, was ihm gerade einfällt. Fühlt er sich vereinsamt, kann er ausgeben, Freunde einladen, lura und gut, er kann sich ganz nach seinem momentanen Geschmack unterhalten. Es braucht ihm auch nicht bange zu sein, wenn er sich einmal verspäten sollte!

Drittens: Beweismittel eines Chemannners. Wollen Sie von dieser einen Begriff bekommen, dann schauen Sie einmal des Morgens zwischen sechs und acht Uhr vom Fenster auf die Straße, und Sie werden bemerken, daß die Beweismittel des Chemannners darin besteht, daß er frühmorgens, ehe er zur Arbeit geht, alles aufzusammeln muß, was zum Frühstück gehört. Wenn man das sieht, kann man es sich leicht ausrechnen, welche "Beweismittel" seiner noch horren, auf die der Junggehele gern verzichtet; der läßt sich lieber im Restaurant bedienen.

Viertens: Der so viel gepriesene gedeckte Tisch des Verheirateten ist in der Regel nicht besser als der gedeckte Tisch des Junggeheles, denn das Delikatessengeschäft ist ja dem Junggehele genau so leicht zugänglich wie der verheirateten Frau.

Gewöhnlich aber lebt es der Junggehele vor, im Restaurant zu speisen, denn da gibt es viel Auswahl bei billigen Preisen.

Fünftens: Das das Bankbuch betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Junggehele über ein Sparnis kommt als der Verheiratete, da er ja für die Toiletten einer Frau nicht aufkommen braucht. Die armen Chemannner werden es nur zu genau wissen, was es kostet, ihre Frauen zu kleiden, und daß gerade diese Ausgabe das Sporen am schwersten macht.

Ueberdies muß der arme Chemannner bei jeder Gelegenheit für zwei Personen bezahlen, wo der Junggehele nur für seine eigene Person zu zahlen hat. Unter solchen Umständen ist es gar nicht zu bezweifeln, daß der Junggehele aus freien Stücken Junggehele bleibt.

Sind wir Junggeheles alt und arbeitsunfähig geworden, dann können wir von den Ersparnissen, die wir durch unser Nichtheiraten gemacht haben, sorglos leben. Ueberdies wird ein armer Junggehele für seine alten Tage auch noch auf andere Weise versorgt und sich versichern lassen.

Ich leugne nicht, daß mein Standpunkt der eines Egoisten ist, aber sind die Damen vielleicht weniger egoistisch, wenn sie ihren "geliebten Mann" hart schassen lassen, damit sie selbst gut leben und sich recht schön kleiden können?

Die Heirat der Frauen wäre nicht halb so groß, wenn die Frauen einmal für die Männer schaffen könnten; dann würde auch das Wort "Liebe" nicht so oft zu egoistischen Zwecken mißbraucht werden.

Das die holde Weiblichkeit mit meinen Ausführungen zufrieden ist, erwarte ich nicht, ist auch gar nicht das angestrebte Ziel. Ich will nur zeigen, daß wir Junggeheles ganz genau wissen, was wir tun, wenn wir unbewußt durch das Leben gehen.

Zum Schluß: Unverantwortlichkeit ist bei den Chemannnern ebenso oft anzutreffen wie bei den Junggeheles. Nur daß der Junggehele die Folgen solcher Handlungsweise und Egoismus allein zu tragen, während beim Chemannner die ganze Familie unter diesen Folgen zu leiden hat!

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 9. April 1927.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten. Berlin. (Funkdruck.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler Dr. Marx.

Deutsche Schiffslaggen in Bromberg eingescholl. Berlin. (Funkdruck.) Oestern passierten 2 deutsche Motorboote, die der Strombauverwaltung Breslau gehören, auf dem Wege von ihrer Bauhalle Elbing nach der Oder die Brabe und den Bromberger Kanal. Die neuen Schiffe machten am Bromberger Bollwerk fest. Sie hatten, wie es international üblich ist, die deutsche Schiffslage gelehrt. Nach Aufforderung eines Polizeibeamten sah sich der "Täglichen Rundschau" zufolge der Transportführer genötigt, die Flagge wieder einzuziehen. Andere deutsche Schiffe, die früher den gleichen Weg passierten, konnten bisher ohne Beanstandung ihre Flagge führen.

Von einer einfallenden Mauer erschlagen. (Belbert (Wein).) Bei der Niederlegung der Umfassungsmauern einer im vorigen Jahre niedergerannten Mischkraft in Oellingenhaus stürzte eine 10 Meter lange Mischkraft ein. Zwei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Die Leichen wurden geborgen.

Der Reichsminister in Indien. (Funkdruck.) Eine Bombe wurde auf eine Bruderschaft geworfen, die am Grab eines Heiligen die Gebet verrichtete. 13 Personen wurden verletzt.

Stichtypus im Wlauer Bezirk. (Funkdruck.) Nach dem aus dem Wlauer Bezirk eingelaufenen Meldungen sind dort Fälle von Stichtypus festgestellt worden.

De Vinedo in San Diego. (Funkdruck.) Vier amerikanische Seefahrer, die in Phoenix (Arizona) de Vinedo und seine zwei Gefährten an Bord genommen hatten, sind hierher geschickte.

Stundfunk-Programm.

Stundfunk Leipzig (Wellenlänge 205,5), Dresden (Wellenlänge 234), ...

Samstag, 10. April, 8.30: Orgelkonzert aus der Univ.-Kirche. ...

Montag, 11. April, 4.30: Dresd. Funkeffile. ...

mann: Gertrude. — Duost: Romane ...

Dienstag, 12. April, 4.30: Dresd. Funkeffile. ...

Mittwoch, 13. April, 4.30: Leipz. Funkeffile. ...

in Spiel: Petrus: V. Schalm. Die Handlung spielt im Dorf ...

Donnerstag, 14. April, 4.30: Nachmittags für die Jugend. ...

Freitag, 15. April, 8.30: Orgelkonzert aus der Univ.-Kirche. ...



Was koche ich morgen? Das Zusammenstellen des Küchenszettels macht Ihnen verehrte Hausfrau, mitunter Kopferbrechen. ...

Der Verteidiger.

Novelle von R. Osmann. 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Einen vollen Tag ließ ich verstreichen, ehe ich ihm auf telegraphischem Wege kurze Antwort gab.

„Auch in den Briefen, die während der nächsten zwei Monate in unregelmäßigen Zwischenräumen zwischen mir und meiner Kanzlei hin- und hergingen, wurde sie nicht mehr genannt.“

„Können es mir erlauben. Sie sind nämlich, unter uns gesagt, nicht mehr im besten Zustande — meine Nerven.“

... (Musikantenliste) ...

... (Musikantenliste) ...

Näuber und Gelden in Albanien.

Alle Setzungen der Welt sind voll von Berichten über Albanien, jedermann liest täglich mehrere Artikel über dieses ewig unruhige Land, und kaum einer unter Tausenden hat auch nur eine annähernde Vorstellung von diesem Albanien, seinen Verhältnissen, seiner Bevölkerung und deren Sitten.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Bericht über Albanien) ...

... (Bericht über Albanien) ...

... (Bericht über Albanien) ...

... (Bericht über Albanien) ...

... (Bericht über Albanien) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

... (Anzeige) ...

